33. Jahrgang. Sonnabend, 30. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18470. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Die Aufhebung des Socialisten-Gesetzes.

Je näher der erste Oktober und damit der Termin, an welchem das Socialistengesetz erlöschen wird, heranrückt, desto eindringlicher erheben die Blätter, welche die Politik des Fürsten Bismarck noch immer vertheidigen, ihre Stimmen, um, wenn möglich, noch im letzten Augenblick das Verschwinden zu verhüten. Die „Köln. Ztg.", die „Münch. Allg. Ztg.", die „Gegenwart" und die „Hamb. Nachr." überbieten einander in der Ausmalung des Zustandes, welcher sich ihrer Ueberzeugung nach am 1. Oktober ergeben muß, und zwischendurch läßt sich auch die „Conf. Corr.", die zwischen dem „alten" und dem „neuen" Curse umherschwankt, mit den ihr eigenen Orakelsprüchen vernehmen.

Am grausigsten malen die „Hamb. Nachr." die Folgen aus, die das Aufhören des Socialistengesetzes mit sich bringen wird. Einen willkommenen Anlaß bieten ihr dazu die gewiß sehr bedauerlichen Scenen, welche am Montag Abend, während Bebel sich und seine Freunde gegen die Angriffe der „Jungen" vertheidigte, vor dem Gebäude, in welchem die Versammlung stattfand, sich abgespielt haben. Das jetzige Leiborgan des früheren Kanzlers meint:

„Bei der socialdemokratischen Masse steht es felsenfest, daß die Zurücknahme des Ausnahmegesetzes ein Zeichen der Schwäche des Staates ist, und daraus folgern sie naturgemäß, daß am 1. Oktober auf der ganzen Linie im Sturmschritt gegen die erschütterte Stellung der kapitalistischen Gesellschaft vorgegangen werden müsse. Nur die Furcht vor der Staatsgewalt, nicht die Scheu, es auf einen in seinen Folgen unübersehbaren Versuch zum Umsturz der bestehenden Rechtsordnung ankommen zu lassen, hält die Millionen in Schach, als deren Repräsentanten die Tausende anzusehen sind, die am Montag Abend im Berliner Friedrichshain durch Excesse gegen jeden „Compromiß mit Bourgeoisie" protestirten."

In Hamburg scheint man viel genauer über den Charakter der Scenen unterrichtet zu sein, als in Berlin, wo man sie denn doch etwas anders auffaßt; leider sind unparteiische Augenzeugen nicht vorhanden gewesen. In einer nach Tausenden zählenden Ansammlung finden sich leicht etliche skandalsüchtige Personen, ähnliche Scenen sind vor dem Socialistengesetz und während der Herrschaft desselben vorgekommen. Es soll hier selbstverständlich nichts von dem, was vorgefallen, beschönigt werden, man soll aber auch nicht aussprechen, was man nicht beweisen kann. Und Beweise für ihre Auffassung können die „Hamburger Nachrichten" nicht beibringen. Für sie handelt es sich nur darum, einen Vorwand zu finden, um die Nothwendigkeit einer Verlängerung des Gesetzes und seine Verschärfung durch eine Expatriirungsbefugniß darzuthun. Dieselben Blätter, die sonst immer das Wort des früheren Kanzlers: „Wir Deutschen fürchten Gott u. s. w." im Munde führen, beweisen durch ihr Verhalten gegenüber dem Socialistengesetz nur, wie wenig sie im Grunde von diesem Wort halten. Was die Socialdemokraten Alles nach dem 1. Oktober thun werden, ist zunächst ihre Sache. Bleiben sie mit der Vertretung ihrer Ansichten innerhalb der Schranken der Gesetze, so wird man sie nicht hindern. Aufgabe der übrigen Parteien ist es, für die Ausbreitung ihrer Ansichten zu sorgen und das Volk von der Verkehrtheit der Lehren der Socialdemokratie zu überzeugen. Wollen die Socialdemokraten sich den für alle Bürger des Reiches gegebenen Gesetzen nicht fügen, so genügen diese vollständig, sie dazu zu zwingen.

Darüber ist heute die große Mehrheit des Volkes wohl nicht mehr im Zweifel, daß das Ausnahmegesetz die Socialdemokratie statt sie zurückzudrängen, **gefördert** hat. Auch die Regierung hat sich davon überzeugt und deshalb beschlossen, den Versuch zu machen, ohne das Ausnahmegesetz auszukommen. Der Versuch wird und muß gelingen, denn es ist schlechterdings unmöglich, die Zustände, welche sich unter der Herrschaft des Socialistengesetzes entwickelt haben, zu conserviren.

Deutschland.

Ungiltigkeit von Polizeiverordnungen.

⁂ Berlin, 29. August.

Es kommt nicht ganz selten vor, daß Polizeiverordnungen von preußischen Gerichten für rechtsungiltig erklärt werden, weil sie den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechen; das aber hat sich bisher wohl kaum ereignet, daß ein Gerichtshof die Ungiltigkeit aller vor einem bestimmten Tage in einem Orte erlassenen Polizeiverordnungen ausgesprochen hat. Der Fall hat sich dieser Tage in Kattowitz zugetragen. Es wurde wegen Contravention gegen eine Polizeiverordnung über die Nummerirung der Häuser verhandelt, und dabei stellte sich heraus, daß der Nachweis nicht geliefert werden konnte, daß diese Verordnung der damals geltenden Regierungsverordnung gemäß durch Aushang im Rathhause publicirt worden war. Die Verordnung wurde infolge dessen aufgehoben und der Einspruch gegen das Strafmandat für berechtigt erklärt. Da der als Zeuge vernommene Vertreter des Magistrats angab, daß seines Wissens keine Polizeiverordnung auf diese Weise veröffentlicht worden sei, so sind alle Verordnungen ungiltig, welche vor dem 1. April 1881 als dem Termin, an welchem jene Anordnung der Regierung außer Kraft trat, erlassen worden.

Die Angelegenheit ist freilich zunächst nur von lokaler Bedeutung, es ist aber auffallend, daß gerade in Oberschlesien in jüngster Zeit mehrfach Verstöße gegen die Formen, unter denen Polizeiverordnungen zu erlassen sind, Ungiltigkeitserklärung herbeigeführt haben. Daß dadurch viele Uebelstände hervortreten können, leuchtet ein, es braucht sich dabei noch nicht einmal um eine so wichtige Verordnung wie eine Bauordnung zu handeln, welche vor nicht langer Zeit, nachdem Jahre lang nach ihr verfahren war, in einer preußischen Provinzialhauptstadt für ungiltig erklärt wurde, als ein Contravenient einmal ihre Rechtsbeständigkeit anfocht. Nach dem Gesetz über die Polizeiverwaltung vom 11. Mai 1850 haben die Bezirksregierungen über die Art der Verkündigung der ortspolizeilichen Vorschriften, sowie über die Formen, von deren Beobachtung die Giltigkeit derselben abhängt, die erforderlichen Bestimmungen zu erlassen. Dies ist in allen Regierungsbezirken geschehen, trotzdem lehrt die Erfahrung, daß diese Bestimmungen häufig nicht beobachtet werden. Es wäre wohl zweckmäßig, dieselben von Zeit zu Zeit wieder in Erinnerung zu bringen, vielleicht auch bindende gesetzliche Vorschriften zu geben.

Ein deutsch-französischer Flaggenconflict.

Ueber einen kleinen Flaggen-Conflict wird aus Sidney vom 14. Juli der „Frankf. Ztg." berichtet:

Der heutige Tag, welcher wie auch schon im vergangenen Jahre die hier lebenden Franzosen zur Feier des Nationalfestes vereinigte, ist leider durch einen sehr bedauerlichen Zwischenfall getrübt worden. Das Banket fand in einem Gartensalon statt, der zu diesem Zwecke außer mit Zierpflanzen unter anderem auch mit den Fahnen aller Nationen, darunter also auch der deutschen, decorirt worden war. Man war bereits beim ersten Gange, als plötzlich ein Kellner mit einer Leiter im Saale erschien und die deutsche Flagge in der denkbar auffälligsten Weise von der Wand herunterholte. Das ganz vereinzelte Bravorufen, welches diesen Vorfall begleitete, wurde von dem von der Sache sichtlich auf das peinlichste überraschten, den Vorsitz führenden französischen Consul sofort unterdrückt; um indessen weiteren Störungen vorzubeugen, befahl derselbe zugleich, die Fahne einstweilen liegen zu lassen und erst nach Beendigung des Essens wieder anzubringen. Letzteres nahm darauf seinen ruhigen Fortgang, man toastete auf Königin Victoria und den Präsidenten Carnot, auf die Regierung, bis der Schluß herbeikam und der Kaffee herumgereicht wurde. Nun sollte aber auch die deutsche Fahne wieder aufgezogen werden. Derselbe Kellner, welcher sie beseitigt hatte, erschien abermals und machte sich ans Werk, als plötzlich ein Comitémitglied, ein gewisser Bulteau, seines Zeichens Sprachlehrer und bei seinen Landsleuten als excentrischer Mann bekannt, in vollster Wuth vom Stuhle aufsprang und auf den unglückseligen Ganymed im Fracke zustürzte. Es entspann sich ein Wortwechsel, aus dem den Umstehenden zunächst das Eine klar wurde, daß kein geringerer als eben Monsieur Bulteau die Herunterholung der Flagge verschuldet und dem Kellner zu diesem löblichen Zweck ein namhaftes Trinkgeld verabreicht hatte. Von letzterem verlangte er jetzt, daß er sein Versprechen halten solle, während dieser sich auf den Befehl des Consuls berief. Der Wortwechsel wurde immer hitziger, ein paar angetrunkene Franzosen griffen für Balteau Partei, die weitaus überwiegende Mehrzahl ihrer Landsleute aber für den Kellner. Und schließlich entstand eine Balgerei und man ging zu Thätlichkeiten über. Während dieser Rauferei gelang es nun Bulteau, der sich wie ein Rasender geberdete, die Fahne dem Kellner zu entwenden und mit einem Ruck in zwei Fetzen zu zerreißen. Eine Todtenstille folgte diesem Auftritt. Im nächsten Augenblicke aber brach, wie mir von einem durchaus zuverlässigen Zeugen dieser Scene versichert worden ist, ein förmlicher Entrüstungssturm los, und wenig fehlte, so wäre Monsieur Bulteau von seinen aufgebrachten Landsleuten kurzer Hand an die Luft gesetzt worden. Auch der Consul, der die officiellen Gäste, welche sich gleich nach dem Schlusse der Tischreden verabschiedet hatten, zu ihren Wagen begleitet hatte, erschien jetzt wieder im Saale, wo er seinem Unwillen über den Vorgang in sehr deutlichen Worten Luft machte. Der Vorfall endigte damit, daß sich eine der mitanwesenden französischen Damen unter dem lauten Beifallsgeklatsch ihrer Landsleute über die zerrissene Flagge hermachte und sie, so gut es eben gehen wollte, ausbesserte, worauf die schwarz-weiß-rothen Farben wieder an der Wand befestigt wurden.

Die französischen Colonisten trifft, wie aus Vorstehendem erhellt, an dem Zwischenfalle, den sie alle auf das aufrichtigste beklagen, nicht die geringste Schuld, diese fällt vielmehr einzig und allein dem genannten Individuum zur Last.

Das Frauenstimmrecht in Amerika.

Vor kurzem ist die Zahl der Unionsstaaten abermals um zwei vermehrt worden, und zwar durch die bisherigen Territorien Idaho und Wyoming. Ein großer Theil der Bevölkerung der Ver. Staaten, insbesondere die demokratische Partei, hat gegen die Aufnahme von Wyoming in die Reihe der Staaten ernstliche Bedenken gehabt, die aber im Congreß bei den bestehenden Parteiverhältnissen nicht durchdringen konnten: mit Wyoming erhält die Union einen Staat, in welchem das active und passive Wahlrecht der Frauen voll und ganz anerkannt ist. Dasselbe wurde schon im Jahre 1869 in die Territorialgesetzgebung aufgenommen, also zu einer Zeit, wo es im Territorium fast keine weißen Frauen gab. In jener Versammlung herrschten aus dem Süden eingewanderte Demokraten vor. Bald aber kamen auch nördliche Republikaner ins Land, die Frauen hielten sich im allgemeinen zu diesen, und als nach zwei Jahren ein Versuch zur Abschaffung des Frauenstimmrechts gemacht wurde, mißlang er bereits. Nun ist das Frauenstimmrecht auch in die Staatsverfassung aufgenommen worden, auf Grund deren Wyoming in die Reihe der Staaten eintritt, und hat die Sanction des Congresses erhalten, obgleich die Demokraten nachzuweisen suchten, daß jene Staatsverfassung garnicht von wirklichen, gesetzmäßig gewählten Vertretern des Volkes berathen und entworfen worden war, sondern nur von Vertretern aus Politikern bestehender sogenannter County-Comités. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es garnicht lange dauern, bis Wyoming einen weiblichen Vertreter in den Congreß schicken wird. Schon heißt es, daß die Vorkämpferin der Frauenstimmrechtsbewegung, Susan B. Anthony, ihren Wohnsitz nach dem neueren Staat verlegen wird, wodurch sie nach der Staatsgesetzgebung schon nach 60 Tagen wählbar werden würde.

Damit würde die Frauenemancipation um ein weiteres gewaltiges Stück gefördert werden. Im höchsten Grade bedauerlich ist es nur, daß die Frauen in Amerika überall die emsigsten Förderinnen des Prohibitionismus und der Orthodoxie sind und damit Maßregeln Vorschub leisten, die oft das gerade Gegentheil von Freiheit sind und die reine Tyrannei in Glauben und Sitte darstellen. Wäre dies nicht der Fall, dann würde die Frauenemancipation weit bessere Fortschritte machen und sich unter den „Herren der Schöpfung" weit schneller Sympathie verschaffen, als es jetzt möglich ist.

* **Berlin, 29. August. Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches** ist nach Abschluß der Commissionsarbeiten zunächst den Bundesregierungen übermittelt worden und unterliegt dort gegenwärtig der Berathung der Justizministerien. Die in Aussicht genommene, zuerst erwähnte Specialcommission, welche sich mit dem Entwurf beschäftigen soll, würde also die Ergebnisse der Gutachten der Justizministerien der Einzelstaaten mit als Grundlage seiner Arbeiten benutzen können. Vor dem Jahre 1892 wird der Reichstag kaum berufen sein, an das bürgerliche Gesetzbuch heranzutreten.

* **[Vom deutschen Katholikentag.]** Die Resolutionen zur **römischen Frage**, die von Windthorst gestellt sind, haben nach einer Drahtmeldung der „Germ." folgenden Wortlaut:

1. „Die 37. Generalversammlung der Katholiken

Karl und Eduard.

(Nachdr. verboten.)

6) Novelle von H. Richthofen.

(Schluß.)

Im Hochsommer kehrte Nelli aus der Pension heim als eine erwachsene junge Dame, im Besitz vieler reizender neuer Sommertoiletten, mit denen die Augen der Kleinstädter nach und nach geblendet wurden. Die Metamorphose war sehr schnell vor sich gegangen. Nelli, der Backfisch, hatte sich kaum noch vier Wochen im Pensionat aufgehalten. Sie war eine Dame geworden, mit allen Ansprüchen einer solchen, und verlangte amüsirt zu werden. Es war nun die Pflicht der Eltern, für angenehmen Zeitvertreib der Tochter zu sorgen. Da Frau v. Heyden in diesem Punkte weniger zugänglich war als ihr Gemahl, so wandte sich Nelli mit ihren Forderungen an den Vater. Sie wählte dazu einen besonders günstigen Moment, in dem der Herr v. Heyden, nach einem vortrefflichen Mittagessen und durch ein unvergleichliches Nachmittagsschläfchen erfrischt, zum Scherzen und Plaudern aufgelegt war. Nelli setzte sich neben ihn und trug ihm ihre Wünsche vor. Beide waren unbelauscht.

„So, es ist zu langweilig hier im Städtchen? Nun, womit sollen wir dich denn amüsiren? Du mußt dich nur mit deinem Schwager Karl besser stellen, der würde dann schon einige Picknicks und Landpartien zu Stande bringen", meinte der Amtsrath.

Nelli rümpfte das Näschen. „Daran liegt mir wenig", erwiderte sie.

„Nun, was sollen wir denn thun?" fragte der Vater erstaunt.

Nelli setzte sich ihm ganz nahe und legte den Arm um seinen Hals. „Reisen!" sagte sie ihm halblaut ins Ohr. „Du und ich!"

Der Amtsrath sah ihr scharf ins Gesicht nnd merkte, daß sie roth wurde. „Wir Beide also? Und wohin denn?"

Nun setzte sich ihm Nelli auf den Schooß. „Ins Riesengebirge", flüsterte sie.

Herr v. Heyden stieß einen lang gedehnten, leisen Pfiff aus. „Ein wohlüberlegter Plan, wie mir scheint!" sagte er, sich vor Lachen schüttelnd. „Ins Riesengebirge! Du willst wohl alte Freunde wiedersehen?"

Nelli, den Kopf an des Vaters Schulter, schwieg eine Weile. Dann richtete sie sich jäh empor und rief mit blitzenden Augen: „Weißt du, Papa, er — du ahnst, wen ich meine! — er hat mich einmal gröblich beleidigt! Da habe ich mir zugeschworen, nicht eher zu ruhen, bis ich ihn zu meinen Füßen liegen sehe!"

„Recht so", lobte der Vater. „Dann aber wirst du ihn doch hoffentlich aufheben, ihn doch nicht im Staube liegen lassen?"

Nelli lachte, und zwei reizende Grübchen zeigten sich in ihren Wangen. „Dann kommt ja eben das Schönste, Väterchen! Dann will ich mich mit ihm versöhnen."

Der Amtsrath ließ seine Augen an dem belebten Ausdruck in dem Antlitz seines Töchterchens sich weiden. Wie sie sich alles ausmalte! Vater und Tochter an Eduards Seite hinein in die blauen Berge Rübezahls! Sie selber in dem elegantesten aller Reisekostüme, das sie sich erst in Berlin aussuchen wollte, — da durfte Papa nicht sparen! Und dann an einem recht romantischen Ort, — einer Baude vielleicht, sie hatte von den Bauden so viel Wunderdinge gehört — dann sollte die Versöhnungsscene vor sich gehen. Champagner durfte dabei nicht fehlen!

„Wann soll's denn losgehen, Nell?" fragte endlich der Vater.

„Am liebsten gleich", erwiderte sie rasch.

„Und wie bringen wir das der gestrengen Mama bei?" fragte der schüchterne Gatte.

„Das werde ich schon besorgen", versetzte Nelli. „Während die Mama sich hier mit dem einen Brautpaar unterhält, amüsirst du dich dann dort mit dem andern noch besser, Väterchen. Was dem einen recht, ist dem andern billig; es giebt nämlich zum Schluß, im nächsten Frühjahr wahrscheinlich, eine Doppelhochzeit! Nicht ein Punkt wird an dem ganzen Plan geändert." Sie hob die Hand wie zum Schwur empor und wollte aus dem Zimmer laufen.

„Hiergeblieben", rief der Vater, „und aufgepaßt! Weißt du auch, daß der Amtsrichter Hardt der schönen Erika nachgezogen ist? So sagt wenigstens alle Welt."

„Pah!" rief Nelli. „Karl hat ihr an Idas Hochzeit auch den Hof gemacht und ihr das Fräulein v. Heyden doch vorgezogen!"

„Blitzmädel, mit deinen Beobachtungen!" sagte der Amtsrath entzückt. „Und du meinst, mit Eduard würde sich dasselbe wiederholen?"

Sie nickte. „Ich habe es mir einmal in den Kopf gesetzt, ihn zu bezaubern. Ich werde unwiderstehlich sein. Man muß auch die Männer nur zu nehmen verstehen!"

Der Amtsrath sah seiner kaum siebzehnjährigen Tochter nun doch etwas verwundert nach, als sie davonschlüpfte, zierlich und gewandt wie eine Eidechse. „Phrasen, beim Romanlesen im Köpfchen haften geblieben", beruhigte er sich. „Im übrigen wäre mir die Partie ganz recht. Hatte ich doch auch schon an diese Reise gedacht." Er ging im Zimmer auf und nieder. „Die letzte, meinen Liebling schon fortgeben zu sollen, wird mir schwer werden. Aber was hilft's! Malwine bleibt ja auch hier am Ort, und Doris vorläufig noch im Elternhause. Später reist man von einer Tochter zur andern. Man kann es ja haben."

* * *

Beinahe zwei Jahre waren vergangen. Das Corps Borussia feierte in Königsberg sein Stiftungsfest. Auch die Philister von nah und fern waren dazu erschienen, unter ihnen Karl und Eduard.

Sie hatten sich zu einem ungestörten Rendezvous in der Konditorei von Zappa eingefunden und saßen nun in dem, nach dem Schloßteich gelegenen Glaspavillon bei ihrer Kaffeetasse. Beide sahen bedrückt aus. Lohde schlürfte in langen Zügen den heißen Trank, und Hardt löffelte zerstreut in seiner Tasse umher. Endlich brach er den Bann des Schweigens, unter dem beide zu seufzen schienen.

„Wir haben, im Grunde genommen", so begann er, „seit unserer Doppelhochzeit nichts von einander erfahren, Karl!"

Der Angeredete leerte in auffallender Hast seine Tasse und gab dem hin- und hergehenden Kellner einen Wink, ihm eine neue zu besorgen. „Nein", sagte er dann. „Wie ist es dir in dem Jahr deiner Ehe ergangen, mein Lieber?"

„Nicht besser und nicht schlechter wie dir, wenn mich der Augenschein nicht trügt", war die Antwort. „Lassen wir die Maske fallen! Bist du glücklich an Malwinens Seite geworden?"

„Jeder Mensch, je nach seiner Individualität, baut wohl ein Ideal vor sich auf, nach dem er sich die Zukunft zu modeln gedenkt", — hob Lohde weitschweifig an, ging dann aber in eine andere Tonart über: „Von dem wenigen ist nichts übrig geblieben."

Hardt lächelte eigenthümlich. „Getheilter Schmerz ist halber Schmerz", sagt das Sprüchwort. „Meine Frau ist der Vogel mit dem buntschillernden Gefinder geblieben, der Alt und Jung entzückt."

„So bist du nicht enttäuscht worden, da du nicht mehr erwartet hast", sagte Lohde. „Wie kam es eigentlich, Eduard, daß du um Nelli warbst?"

„Ja, wie kam es?" wiederholte Hardt träumerisch, während seine Augen über das im Sonnenschein glitzernde Wasser des Schloßteiches glitten.

„Wie konnte es nur kommen, da ich eine andere liebte? Aber ist es dir nicht ebenso ergangen, mein Freund und Schwager? Still, — entschuldige dich nicht. Du wolltest wissen, wie Nelli meine Braut geworden ist. Wie du weißt, wurde ich zur Begleitung von Vater und Tochter ins Riesengebirge befohlen. Eine Weigerung hätte mir nichts genützt — du kennst ja unseren Schwiegervater ebenso genau wie ich — auch dachte ich nicht daran, denn meine Gerichtsferien hatten begonnen und ich hatte Zeit die Fülle. Wir erstiegen also gemeinsam die Berge, immer im Gefolge einen Knappen mit dem Fouragekorb, aus dem die blanken Köpfe der Weinflaschen verheißungsvoll hervorleuchteten. Es war ein besonders schöner Septemberabend und wir lagerten auf zackigem Felsgestein, unter dunkelm Nadelgehölz, den schäumenden Becher in der Hand, vor uns die schimmernde Ferne. Nelli hatte sich einen grünen Blätterkranz gewunden und auf ihr blondes Haupt gedrückt, die braunen Augen sahen mir mit heißem, verlangenden Ausdruck entgegen und es überkam mich plötzlich die Sehnsucht nach Lieben und Geliebtwerden. Der Gedanke an Erika zuckte mir flüchtig durch den Sinn, — sie hatte mich so wenig ermuthigt, und ihr Herz gehörte dir! Ich lag Nelli zu Füßen und sah zu ihr empor, und konnte dem Verlangen nicht widerstehen, die rothen, wie eine Rosenknospe halb erschlossenen Lippen zu küssen. Da war es geschehen! Der Amtsrath, welcher sich bei dem Weinkorbe zu schaffen gemacht, kam herzu, — und die reizende Nelli war mein. Schon auf der nächsten Telegraphenstation wurde die Verlobungsdepesche an euch abgesandt. Nelli war glückstrahlend, aber ein triumphirender Blick, den sie mit ihrem Vater gewechselt, hatte mir zu denken gegeben. Bald wurde mir die Deutung klar. Sie liebte

Deutschlands spricht von neuem die auch durch die neuesten Ereignisse begründete Ueberzeugung aus, daß die Wiederherstellung der territorialen Souveränetät des hl. Stuhles für die Selbständigkeit desselben und für seine volle Freiheit und Unabhängigkeit in der Regierung der Kirche eine unabweisbare Nothwendigkeit ist, und daß jede von Gott gesetzte weltliche Gewalt im wohlverstandenen eigenen Interesse und zur Wiederherstellung der erschütterten Gesellschaftsordnung handelt, wenn sie die vom hl. Stuhl deshalb erhobenen Rechtsansprüche erfolgreich unterstützt.

2. Die 37. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands spricht die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die dem hl. Stuhle gebührende Weltstellung immer mehr zur Anerkennung gelangt, und ist überzeugt, daß diese Weltstellung zur Aufrechterhaltung des Friedens, sowie zur Vermittelung der widerstreitenden Interessen der Völker und der Gesellschaftsklassen dasjenige leisten werde, was weltliche Macht nicht vermag."

In Berlin folgt man, schreibt dazu die „Voss. Ztg.", den Verhandlungen des Coblenzer Katholikentages mit begreiflicher Theilnahme und Spannung. Die Forderungen, welche dort bezüglich der Schule und der Zulassung der geistlichen Orden, auch der Jesuiten, gestellt werden, haben, wie versichert wird, die Regierung nicht überrascht. Man will indessen hier annehmen, daß höhere Einflüsse die Stürmer und Dränger auf dem Katholikentage besänftigen möchten. Man geht hier davon aus, daß die römische Curie die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Regierung in ihrem Entgegenkommen und bei ihrem unbestreitbaren Bemühen, den kirchlichen Frieden herbeizuführen, nicht weiter gehen wird und kann, als sie es bisher gethan hat. Wenn das Centrum die Forderungen des Katholikentages an die Parlamente bringt, so wird es einem unbeugsamen Widerstand der Regierung begegnen, welche in den Parlamenten sicher auf diesem Gebiete eine große Mehrheit hinter sich haben wird.

* **[Die Antisemiten unter sich.]** Die Antisemiten liegen schon wieder im Streit. In Nr. 106 der „Antis. Corresp." befindet sich ein energischer Artikel Liebermanns v. Sonnenberg gegen Dr. Böckel. Aus demselben ergiebt sich, daß die Partei Böckels in der letzten Reichstagswahl 21 991, die deutsch-sociale Richtung Liebermanns v. Sonnenberg dagegen 25 545 Stimmen erhielt. Von besonderem Interesse ist, daß in Rinteln Herr Werner aus Kassel als deutsch-socialer Candidat aufgetreten und gewählt ist. Im Reichstag dagegen hat dieser Herr die Front geändert und sich Böckel angeschlossen. Gegenwärtig greift er die deutsch-sociale Richtung, als deren Vertreter er sich wählen ließ, auf das heftigste an.

* **[Aus dem südwest-afrikanischen Schutzgebiet]** sind ausführliche Nachrichten über die von dem Commandanten der dortigen Schutztruppen, Hauptmann **v. François**, und dessen Stellvertreter, Lieutenant v. François, unternommene Reisen eingetroffen. Der Münchener „Allgem. Ztg." wird darüber aus Kapstadt vom 5. d. Mts. geschrieben:

„Hauptmann v. François hat eine Forschungsreise nach dem N'Gami-See unternommen. Der Weg dahin wurde im Januar von Hoachamas aus angetreten. (Etwa unter 24 Grad südlicher Breite und 18 Grad östlicher Länge.) Der Weg nach dem N'Gami-See bot keine Schwierigkeiten, da das Land den Charakter einer Ebene trägt, welche ungemein dünn bevölkert ist, und der dort selbst in der Regenzeit herrschende Wassermangel gab mitunter zu ernsten Besorgnissen für das Leben der Zugthiere Anlaß. Wohnplätze finden sich nur im Nosop- und Swas-Thal. Das erstere bewohnen Amraal-Hottentotten und das letztere Betschuanen, während dazwischen herumziehende Bergdamaras-Buschmänner und ein dem centralafrikanischen Zwergvolk ähnliches Volk von Buschmännern, welche auf einer sehr niedrigen Stufe der menschlichen Entwickelung stehen und eine fast nur aus Schnalzlauten bestehende Sprache sprechen. Der Gesundheitszustand der Reisenden war andauernd gut. Die mitgenommenen Schwarzen erkrankten jedoch am N'Gami-See an Fieber. Die in vielen der durchreisten Gegenden angetroffene Tsetse-Fliege fügte den Zugochsen keinen Schaden zu, veranlaßte aber bei den Pferden eine Erkrankung, welcher sie ausnahmslos erlagen. Lieutenant v. François hat Anfang März mit 42 Berittenen, 2 Ochsenwagen, einem kleineren Fuhrwerk und den aus Deutschland gesandten Leiter- und Wasserwagen einen Marsch von Tsaobis nach Otjimbingue, von dort nach Okahandja und von hier nach Rehoboth ausgeführt. Die kleine Schutztruppe wurde überall freudig begrüßt, wenn auch in manchen Orten die Eingeborenen anfänglich etwas furchtsam den Dingen, die da im Anzuge waren, entgegensahen. Die interessanteste der Ortschaften ist Akahandja, der Sitz der Omaherero, welcher inmitten schöner Gärten am Nordabhange des Afoachand gelegen ist und etwa 2000 Einwohner hat. Lieutenant v. François stattete Omaherero sogleich nach seiner Ankunft einen Besuch ab und wurde in freundschaftlicher Weise empfangen. Ende März trat die Schutztruppe ihren Marsch nach Rehoboth an und traf während desselben mit dem Hauptmann v. François zusammen, der vom N'Gami-See kommend, ebenfalls Rehoboth zum Ziel seiner Rückreise gewählt hatte. Zum Empfang der Schutztruppe rückten etwa 200 Bewaffnete unter ihrem Häuptling den Ankommenden entgegen und nahmen an der Straße in zwei Gliedern ihre Aufstellung. Bei Annäherung der Truppe wurden Hüte geschwenkt und Hochrufe ausgebracht. Das stattliche Aussehen der Schutztruppe und ihre militärische Ausbildung erregten allgemeine Bewunderung, und lebhaftes Interesse erregte das vorzüglich schießende Gewehr Modell 1888. Anfang Mai beabsichtigte Hauptmann v. François mit 2 Offizieren, 38 Mann und 6 Wagen das östliche Damaraland zu bereisen."

* **[„Sei ganz ruhig."]** Ein tröstendes „Sei ganz ruhig" ruft die „Moskowsk. Wedomosti" Frankreich zu und betont, trotz der Kaiserbegegnung bestehe die russisch-französische festgefügte Solidarität fort, um jeder Störung des europäischen Friedens entgegenzutreten.

* Aus London berichtet die „Allg. Corr.": Vor einiger Zeit verschaffte sich die deutsche Regierung durch ihre Botschaft in London Abschriften der Statuten der „International Labour League and Federation" sowie des nationalen Verbandes aller Gewerke und Industrien. Diese Vereine haben sich seitdem mit einander verschmolzen, aber einige Zeit hindurch betrieb erstgenannter eine Propaganda in den Industrie-Centren Deutschlands. Die Vorstände der zwei verschmolzenen Vereine haben nunmehr von der deutschen Regierung eine Mittheilung empfangen, daß künftighin das deutsche Reich von der Sphäre ihrer Operationen ausgeschlossen werden müsse und daß die in Deutschland gebildeten Zweige unterdrückt werden würden.

Lübeck, 28. August. Der **Kaiser** wird am 2. September hier um 5 Minuten verweilen. Der Senat wird in corpore auf dem Bahnhofsperron versammelt sein, um den Kaiser zu begrüßen.

München, 28. August. Die Untersuchung über das **Marschunglück des 3. Infanterie-Regiments** neigt, der „Frankf. Ztg." zufolge, dem Ende zu. Die Pensionirung des Oberst Schöller, der noch commandirt, gilt in Regierungskreisen für zweifellos, ist aber noch nicht, wie neulich gemeldet wurde, bereits erfolgt.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Der Eierexport Ungarns.]** Der „Pester Lloyd" veröffentlicht folgenden Commentar zu den anläßlich des Wiener Saatenmarktes mitgetheilten Daten über den Eierexport Ungarns: Eine Waggonladung Eier wiegt 10 Tonnen, d. i. 100 metrische Centner, und besteht aus 100 Kisten mit je 120 Dutzend Eiern; jede Kiste enthält also 1440 und jeder Waggon 144 000 Stück Eier. Die Gesammt-Eier-Ausfuhr des Jahres 1888 war 128 016 Metercentner, also rund 1280 voll belastete Waggons, welche zusammen 184 320 000 Stück Eier enthielten. Dividiren wir die letzteren Zahlen durch die Anzahl der Tage eines Jahres, also durch 365, so ersehen wir, daß Ungarn jeden Tag im Jahre 504 986 Stück Eier in das Ausland exportirt. Nimmt man nun die höchste Eierproduction einer Henne jährlich mit 150 Stück Eier an, so ist die Eierproduction von 1 228 800 Hennen ausschließlich für das Ausland bestimmt.

England.

London, 27. August. **Die Königin von Rumänien** trifft nächste Woche in dem wallisischen Badeorte Llandudno ein, um dort ihre geschwächte Gesundheit zu stärken.

— **Die Königin Victoria** hat ihrem jüngsten Urenkel, dem Sohne des **Herzogs und der Herzogin von Sparta**, eine prächtige Wiege geschenkt. Das gesammte Kinderzeug hat die Kaiserin Friedrich in England gekauft. Im nächsten Monat werden der Herzog und die Herzogin von Sparta nach England kommen und Gäste der Königin auf Schloß Balmoral sein.

AC. **[Louise Michel]**, welche sich in London dauernd niedergelassen hat, hielt am 26. August in der Athenäum-Halle einen Vortrag über Socialismus. Im Verlauf ihrer Ansprache sagte sie, sie wäre nach England gekommen, weil die französische Regierung gedroht hatte, sie in einer Irrenanstalt einzusperren (wohin sie eigentlich auch gehört).

Spanien.

Madrid, 28. August. Gestern sind in den Provinzen Alicante, Badajoz, Tarragona, Toledo und Valencia insgesammt 100 Cholera-Erkrankungen mit 47 Todesfällen vorgekommen. (W. T.)

Australien.

Melbourne, 28. August. Eine **Vermittelung zwischen den Rhedern und den Ausständischen** wird eifrig betrieben. Infolge des Ausstandes der Gasarbeiter mangelt das Gas und ein Theil der Straßen ist nicht beleuchtet. Die Ausständischen versuchten hier und in Newcastle, wohin eine Batterie Artillerie geschickt wurde, Nichtunionisten am Arbeiten zu verhindern. Die Lage ist augenblicklich ruhiger. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. August. Der „National-Ztg." zufolge hat der Kaiser das von dem Kriegsminister **v. Verdy** vor dem Antritt der Reisen des Kaisers eingereichte **Entlassungsgesuch** nach seiner Rückkehr **abgelehnt.**

— Der Gräfin **Irani**, die Schwester der Kaiserin von Oesterreich, ist für einige Zeit zum Besuche in Potsdam eingetroffen. Kaiser Wilhelm stattete heute derselben einen Besuch ab.

Kiel, 29. August. Der Staatssecretär Contre-Admiral **Hollmann** ist hier eingetroffen.

— Achthundert Architekten sind am Vormittag von Hamburg angekommen und haben die im vollen Betriebe stehende kais. Werft und die Germania-Werft besichtigt. Sie fuhren dann den deutschen und österreichischen Geschwadern entgegen.

Colmar, 29. Aug. Nach dem amtlichen Wahlresultat ist Johann **Ruhland** (Elsässer) mit 6915 gegen Fritz **Allenbach** (Socialdemokrat) mit 2633 Stimmen gewählt worden.

Köln, 29. August. Bei der **Submission der linksrheinischen Eisenbahn** waren, der „Westf. Volkszeitung" zufolge, die Mindest- und Höchstfordernden für 1120 Tonnen **Stahlschienen:** der Aachener Hütten-Actienverein mit 145 Mark, Krupp-Essen, die Rheinischen Stahlwerke-Ruhrort und die Georg-Marienhütte in Osnabrück mit 150 Mark; für 600 Tonnen eiserne **Querschwellen:** der Aachener Hütte-Verein mit 135, die Georg-Marienhütte mit 140; für 780 Tonnen eiserne **Querschwellen:** der Aachener Verein mit 135 und das Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund mit 139; für 100 Tonnen eiserne **Weichenschwellen:** die Georg-Marienhütte mit 142, das Stahlwerk Hösch und die Dortmunder Union mit 149 Mk. Alles pro Tonne ab Werk.

Paris, 29. August. Der Kriegsminister hat den Major im Generalstabe Vicomte Daru und die Hauptleute Diesbach und Maindreville zu Führern der dem ersten und zweiten Armeecorps beiwohnenden **fremden Offiziere** ernannt. Außer den hiesigen Militär-Attachés sind nur einige Offiziere aus kleineren Staaten, welche hier keine Militär-Attachés haben, angekündigt.

Paris, 29. August. Die Morgenblätter nehmen von dem Gerüchte Notiz, daß **Flourens** (Linke) und **Pion** (Rechte) gemeinsam den Plan verfolgen, nach dem Zusammentritt der Kammer das **Cabinet zu stürzen.**

London, 29. August. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus **Mozambique** haben die Engländer definitiv Besitz von dem Gebirgslande im Gebiete des **Shireflusses** ergriffen.

London, 29. August. Die **Königin von Rumänien** ist Morgens hier eingetroffen.

London, 29. August. Der Socialistenführer **John Burns** brachte gestern in einer Versammlung des Gasheizerverbandes den **Ausstand im australischen Rhedergeschäft** zur Sprache und erklärte, daß die Londoner Dockarbeiter ihre Theilnahme für die Ausständigen durch Geldbeiträge bethätigen würden. Der Dockarbeiterverband hat bereits 1000 Pfund für Melbourne bewilligt. Die Arbeiter der Albert Victoria-Docks haben sich bereit erklärt, 6 Shilling wöchentlich beizutragen.

Brüssel, 29. August. Der „Indépendance belge" zufolge hat der hiesige **portugiesische Gesandte** der Regierung des Congostaates eine **Protestnote** gegen die Schaffung eines Ostcongodistricts und die Einverleibung der Territorien Lunda und Muata Jamvo in das Gebiet des Freistaates überreicht.

Bukarest, 29. August. Die „Agence Rumaine" bezeichnet die Meldungen über Meinungsverschiedenheiten im Cabinet wegen der Ausführung des **Gerichtsbehördengesetzes** und der damit zusammenhängenden Ernennungen als vollkommen falsch. Das Gesetz würde zum vorgeschriebenen Termin, 1./13. September, ausgeführt und die Ernennung in der nächsten Woche, nach der Rückkehr der abwesenden Minister, im Ministerrathe festgesetzt werden.

Belgrad, 29. August. In der heutigen Nummer der „Videlo" veröffentlicht **Garaschanin** namens der Fortschrittspartei einen ungemein scharfen **Absagebrief an den Exkönig Milan**, in welchem unter Hinweis auf dessen neuere Stellungnahme sowohl für die Gegenwart als für die Zukunft ein politisches Zusammengehen für unmöglich erklärt wird.

Petersburg, 29. Aug. **Gestern Abend** haben die **Newa** und die Kanäle die niedriger gelegenen Stadttheile und einen **Theil der Umgegend überschwemmt.** Die Hochfluth dauerte 4 Stunden und richtete in den Kellern vielen Schaden an. Der Verkehr von den außerhalb gelegenen Orten war einige Zeit unterbrochen. Um 2 Uhr Nachts sank das Wasser wieder.

— Zufolge eines Tagesbefehles des Marine-Obercommandos können die **Mannschaften der Kriegsflotte**, deren activer Dienst den 1. Januar 1891 abläuft, bereits am 1. September 1890 entlassen und den übrigen Mannschaften Urlaub bis zum 1. März 1891 bewilligt werden.

— Der Botschafter **Nelidow** ist nach Konstantinopel zurückgereist und der Gesandte **Hitrowo** hier eingetroffen.

— Das Städtchen **Kropoisk** im Gouvernement Mohilew ist vollständig abgebrannt.

Kiew, 29. August. In dem Mühlen- und Holzhofviertel am Dniepr sind in vergangener Nacht durch **Feuer** zwei **Dampfsägemühlen** und eine **Dampfkornmühle** mit Vorräthen zerstört worden. Der Schaden wird auf 200 000 Rubel geschätzt.

Baku, 29. August. Der **Naphtalöschplatz** und ein mit Naphta befrachtetes Schiff sind gestern in **Brand** gerathen. Der Capitän erhielt tödtliche Brandwunden, zwei Matrosen scheinen in den Flammen umgekommen zu sein. Der Schaden ist beträchtlich.

Garomberke, 29. August. **Graf Teleki** hat dem **Dr. Peters** und dem Lieutenant **v. Tiedemann** telegraphisch den Ausdruck seiner Bewunderung über den großartigen Reiseerfolg übersandt.

Washington, 29. August. Der **Senat** hat ein Amendement zur **Tarifvorlage** angenommen, welches den Reiszoll folgendermaßen festsetzt: gereinigter Reis 2 Cts., ungereinigter $1^1/_4$, Reis in Hülsen $^3/_4$, Reismehl und Brockenreis $^1/_4$ Cent per Pfund.

Danzig, 30. August.

* **[Dr. Baumbach]**, Vicepräsident des deutschen Reichstages, Landrath des Kreises Sonneberg, ist gestern Abend hier eingetroffen und in Walters Hotel abgestiegen.

* **[Anmusterung von Vollmatrosen 2c. in Ost- und Westpreußen.]** Nach den neuesten amtlichen Zusammenstellungen wurden in den Provinzen Ost- und Westpreußen angemustert:

im Jahre	Voll-Matrosen	Unbefahrene Schiffsjungen
1880	1373	383
1881	1285	405
1882	1391	400
1883	1335	481
1884	1272	331
1885	1256	339
1886	1145	270
1887	1102	310
1888	1138	370
1889	1045	276

Es sind mithin in den letzten 10 Jahren durchschnittlich jährlich 1234 Vollmatrosen und 356 unbefahrene Schiffsjungen angemustert, eine Ziffer, die im verflossenen Jahre bei weitem nicht erreicht wurde.

Es betrug die **durchschnittliche Monatsheuer** der

Im Jahre	Voll-Matrosen	Unbefahrenen Schiffsjungen
1880	46,77 Mk.	20,56 Mk.
1881	39,13 „	17,74 „
1882	41,84 „	19,13 „
1883	46,21 „	20,06 „
1884	43,80 „	19,56 „
1885	41,37 „	17,99 „
1886	38,47 „	14,47 „
1887	37,78 „	17,29 „
1888	39,59 „	17,72 „
1889	42,37 „	18,38 „

Es hat sich also die Heuer der Vollmatrosen sowohl als der Schiffsjungen in den letzten zwei Jahren zwar etwas gesteigert, ist aber wesentlich niedriger als vor zehn Jahren und früher. Mitte der 70er Jahre erhielt beispielsweise ein Vollmatrose durchschnittlich 56,76 Mk. und ein Schiffsjunge 23,35 Mk.

* **[Conferenz in Betreff der Arbeiterschutz-Bestimmungen.]** Im Artushofe fand gestern Nachmittag eine von dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft zusammenberufene Conferenz von größeren Gewerbetreibenden statt, in welcher im Beisein eines Vertreters der Regierung und des Magistrats über die Bestimmungen des zu erlassenden Arbeiterschutz-Gesetzes berathen wurde. Die Verhandlungen sind nicht zu Ende geführt worden und werden am Dienstag fortgesetzt.

* **[Feuer.]** Gestern Abend gegen $10^1/_2$ Uhr brach in dem Hinterhause Brabank Nr. 6 auf dem Boden Feuer aus, welches in den dort befindlichen brennbaren Gegenständen reiche Nahrung fand und sich außerordentlich schnell verbreitete, so daß die Feuerwehr bei ihrer Ankunft das Obergeschoß in hellen Flammen vorfand. Die aus dem ersten Schlafe emporgeschreckten Einwohner vermochten kaum das nackte Leben zu bergen. Leider gelang dieses nicht allen, denn unter den von der Feuerwehr Geborgenen waren **zwei Kinder des Arbeiters Truczinski durch die Rauchmassen erstickt.** Das eine Kind war bereits kalt und steif, als es unten ankam, das andere, welches noch warm war, wurde sofort nach dem nahegelegenen Garnisonlazareth gebracht, doch konnte dort nur der bereits eingetretene Tod festgestellt werden. Der Jammer und die Klagen der unglücklichen Eltern waren herzzerreißend. Dem energischen Einschreiten der Feuerwehr ist es gelungen, den Brand auf das Obergeschoß zu beschränken.

* **[Schwere Mißhandlung.]** In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag wurde in dem Hause Pferdetränke Nr. 12 ein Geburtstag gefeiert. Am Morgen kam einer der bei der Feier zugegen gewesenen Männer mit der L. Finking einer Uhr wegen in Streit. Der Mann, welcher „Ernst" genannt wird, zog ein Messer, versetzte der F. einen Stich in die rechte Brust, dann in die linke Brust und zog dann das Messer hinab bis in den Unterleib. Die Verletzte wurde sofort nach dem Lazareth am Olivaer Thor befördert, sie lebt allerdings noch, aber an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Den Attentäter hat man noch nicht ergriffen; derselbe ist ein untersetzter Mann mit schwarzem Schnurrbart und soll Fabrikarbeiter sein. Bei seinem Fortgehen hat er einen Stock hinterlassen, der zu seiner Ermittelung beitragen dürfte. Gestern wurden bereits nach dem Thäter auf der Gewehrfabrik Nachforschungen angestellt, die bisher jedoch ein Resultat nicht gehabt haben.

R. **[Eine rohe That]** verübte gestern Vormittags ein anscheinend den besseren Gesellschaftsschichten an-

---

mich auf ihre Weise: wie ein Kind das Spielzeug, welches man ihm eine Weile vorenthalten. Sie hatte sich's in den Kopf gesetzt, mich zu erringen, und war nun stolz auf meinen Besitz. Und das war alles."

Lohde hatte gedankenvoll zugehört. „Mit Malwine war das noch etwas anderes", sagte er. „Sie hatte heirathen wollen, und da kam ich ihr eben recht, als Mittel zum Zweck."

„Weiter nichts?" fragte Eduard. „Thust du ihr nicht Unrecht?"

„Du hast keine Ahnung von unserem Zusammenleben", entgegnete der Schwager, „von der Geschicklichkeit, mit welcher Malwine die Zügel an sich zu nehmen verstanden hat. Und um des lieben Friedens willen beuge ich den Nacken unter das Joch."

„Also ein Pantoffelheld!" scherzte Eduard. „Bei all' deiner stattlichen Männlichkeit und Kraft hast du unterliegen müssen! Das ist bitter und beklagenswerth zugleich."

„Wir musiciren auch nicht mehr zusammen", fuhr Karl fort. „Malwine behauptet, mein Spiel griffe ihr die Nerven an. Mir war es eine Erholung."

Eduard warf ihm einen mitleidigen Blick zu.

„Auch die Zeit der Lieblingsgerichte ist vorüber", sagte Lohde kläglich.

Nun konnte Hardt ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Ach, die Sache liegt viel ernster als du denkst, Eduard, und hoffnungsloser! Wie schwer ist es mir geworden, die Einwilligung zu dieser kleinen Reise von meiner Frau zu erlangen! Ohne die Fürsprache der Schwiegermutter wäre es überhaupt nicht dazu gekommen. Ein wahrer Segen für mich ist diese Schwiegermama! Und dann die Zulage, um deretwillen ich meinen Seelenfrieden dahingegeben, wie hat sie mir zum Verderben gereicht! Ich Thor! Durch diese Zulage bin ich der Sklave meiner Frau geworden!"

„Für die Bedürfnisse der meinigen reicht diese Zulage, die der Schwiegervater uns so freigebig ertheilt, noch lange nicht aus", begann nun Eduard sich den Druck von der Seele zu sprechen. „Eine kleine Probe, — sieh einmal her!" Er zog, wie Leporello, einen langen, eng beschriebenen Zettel aus der Tasche und breitete ihn vor Lohde aus. „Alles mitzubringen!" — Lohde warf einen flüchtigen Blick darauf: Ein Dutzend Handschuhe Nr. $6^1/_4$ in allen Farben, modernen Schmuck, Allerlei für den Schreibtisch, Parfüm, Fächer, Spitzen und Blumen, Confitüren. „Alles sei dem guten Geschmack meines Männchens überlassen", stand darunter.

„Also Schmeichlerin", sagte Karl, mit halbem Lachen aufsehend.

„O ja, zu schmeicheln versteht sie", gab Eduard zu, „desto weniger vom Kochen und Braten, garnichts vom Wirthschaftsführen. Sie will es auch nicht lernen. Denn wozu sind die Köchinnen und Hausmädchen da? Ich selber muß nun oft nach dem Rechten sehen."

Karl saß sinnend da. „Dir müßte noch zu helfen sein", meinte er. „Deine Frau ist jung, fast noch ein Kind, ihr Charakter noch nicht entwickelt; du solltest die Schwiegermama eine Zeit lang zu dir nehmen. Sie ist eine Seele von Frau!"

„Ein guter Gedanke", stimmte Eduard lebhaft bei, „aber zu uneigennützig von dir. Was solltest du ohne deinen Rettungsanker beginnen, armer Freund!"

„Nun, ich könnte es ja einmal mit dem Schwiegervater versuchen", sagte Karl mit einem Anflug von Humor. „Er ist der Einzige, vor dem Malwine einigen Respect hat. Oder ich befolge den Rath des Dr. Hahn und schicke sie, ihrer angegriffenen Nerven wegen, in ein Seebad."

Beide verstummten, ohne daß es ihnen auffiel. Der Name des würdigen Kreisphysikus hatte denselben Ideengang in ihnen hervorgerufen.

Endlich fragte Karl ganz leise, als fürchtete er schlummernde Erinnerungen zu wecken: „Hast du nie etwas von Erika gehört?"

„Doch", war Eduards Erwiderung, in demselben Ton gegeben. „Sie hat in einem vornehmen Hause die Stelle einer Erzieherin angenommen."

Ein Seufzer hob Lohdes breite Brust. „Um ihretwillen habe ich kein anderes Loos verdient", sagte er vor sich hin. Und Hardt fügte hinzu: „Einem ernsten Liebeswerben hätte sie vielleicht Gehör geschenkt."

Vor beider Geist stieg die holdselige Erscheinung, das schöne Gesicht mit dem sanften Lächeln und dem hingebenden Ausdruck der blauen Augen aus der nicht fernen Vergangenheit empor.

Karl starrte wie geblendet in das glitzernde Wasser des Schloßteichs, und seine Augen wurden feucht. Eduard trat an das geöffnete Fenster und ließ die weiche, würzige Luft seine erhitzte Stirn umfächeln. Beiden war es zu Muth, als trauerten sie um ihr verlorenes Glück.

---

gehörender Mann an einem etwa 11jährigen Knaben. Dieser ging durch die Häkergasse, als ihm in der Nähe des Dominikanerplatzes der gedachte Mann entgegenkam und ihm ohne jedwede Veranlassung mit dem dicken Rohrstocke, den er in der Hand trug, einen derartigen Hieb über den Kopf versetzte, daß der Knabe wimmernd zusammensank. Da aus dem über die That ganz entrüsteten Publikum niemand daran dachte, den rohen Patron zu verfolgen, so gelang es diesem, unbehelligt zu entkommen. Ein Schutzmann, welchem der Mann von den Augenzeugen ganz genau bezeichnet wurde, brachte den mißhandelten Knaben in seine elterliche Wohnung.

* [Hausfriedensbruch.] Gestern zerschlugen drei Männer im dem Hause Hohe Seigen Nr. 19 mehrere Fensterscheiben; zwei derselben sind bereits verhaftet, auf den dritten wird noch gefahndet.

K. Schwetz, 28. Aug. Die Feldbäckerei am hiesigen Ort, von welcher wir bereits Mittheilung gemacht, hat heute schon ihre Thätigkeit begonnen. Die hiesige Section hat 5 Oefen. Die Hauptbestandtheile derselben bilden starkes Wellblech. Aus dem Erdboden wird eine angemessene, nicht tiefe Fläche ausgehoben, welche mit gebrannten Ziegeln belegt wird, die eine Unterlage von feinem Sande erhalten. Diese Ziegelfläche ist der eigentliche Herd; sie wird geheizt, auf ihr backen die Brode. Ueber der Ziegelfläche erheben sich die in zwei Theile auseinandernehmbaren Oefen aus Wellblech, die zur besseren Festhaltung der Hitze ganz mit Erde bedeckt sind; nur die Thüren und die Schornsteine von Blech sind sichtbar, letztere können je nach der Windrichtung gedreht werden. Jede Section arbeitet mit ihren 5 Oefen bei Tag und bei Nacht, wobei die Mannschaft sich ablöst, so können in 24 Stunden 9000 Stück Brode hergestellt werden, eine Anzahl, die genügt, um 5000 Mann für einen Tag mit Brod zu versorgen. Neben den Oefen erheben sich fünf große viereckige Zelte, die zum Kneten des Teiges und zur Aufnahme des fertigen Brodes bestimmt sind, das auf schmalen Brettergerüsten lagert, wie sie in jeder gewöhnlichen Bäckerei zu finden sind. Zur Fortschaffung einer solchen Section mit ihren Geräthschaften sind zwei Kriegsbagagewagen erforderlich. — Nicht nur unsere Hausfrauen, auch Männlein und Fräulein, groß und klein, pilgern nach der Feldbäckerei hin, um sich die Einrichtung und den Betrieb anzusehen.

Braunsberg, 26. August. Der soeben zur Ausgabe gelangte Jahresbericht der hiesigen Handelskammer für das Jahr 1889 enthält folgende Einzelheiten von allgemeinerem Interesse: Alle Arbeiter verlangen höhere Löhne und die Zuverlässigkeit in den contractlichen Verhältnissen derselben hat sich verringert. Ein Zug nach dem Westen hat sich aller bemächtigt, und wenn auch einzelne Arbeiter enttäuscht zurückkehren, so gehen andere doch wieder fort oder erzwingen durch ihre Abgangsdrohungen höhere Löhne. Ueberall tritt Arbeitermangel ein, namentlich im Sommer, wo die nöthige Arbeit denselben am fühlbarsten macht. Die Fleischpreise sind zu einer ungewöhnlichen Höhe gesteigert, wodurch den Unbemittelten und den Arbeitern der Fleischgenuß entzogen ist. Trotzdem können auch die Fleischer nicht von guten Geschäften sprechen, da das Vieh aller Art durch die Sperre der Schweineeinfuhr colossal hoch im Preise steht und den Fleischern das Vieh in lebend Gewicht von den Landleuten vorgewogen wird, so daß sie beim Kleinverkauf trotz der hohen Preise nur geringen Nutzen haben. — Die hohen Sätze des [illegible] hemmen jeden freien frischen Aufschwung des Handels und das dadurch festgelegte Kapital wird zu immer billigerem Zinsfuß hergegeben. Ja selbst alle Staatspapiere, namentlich aber Pfandbriefe auf Güter fallen im Curse, wodurch die Einnahmen der Besitzenden eingeschränkt werden.

□ Bromberg, 29. August. Unter dem Vorsitze des Regierungs- und Provinzial-Schulraths Polte-Posen fand gestern am hiesigen königl. Gymnasium die Abiturientenprüfung statt. Sämmtliche Prüflinge — 13 an der Zahl — bestanden dieselbe. Fünf von ihnen wurden, der guten schriftlichen Arbeiten wegen, vom mündlichen Examen dispensirt. — Lieutenant v. Tiedemann [illegible]. Die Strapazen und die Sonne Afrikas haben ihn um viele Jahre älter gemacht; auch leidet er gegenwärtig noch an den Folgen des Fiebers, weshalb ihm die seitens des hiesigen Colonialvereins ihm zu Ehren geplante Festlichkeit verschoben worden ist.

Vom landwirthschaftlichen Genossenschaftstage zu Darmstadt.

II.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danz. Zeitung".)

Nächster Gegenstand der Tagesordnung war: die Ausführung der Revision durch die Verbände und die Berathung der Dienstanweisung für die Verbands-Revisoren. Der Referent, Herr Verbandsdirector Stoeckel-Insterburg, ging den von der Anwaltschaft verfaßten Entwurf einer Revisionsordnung durch und erläuterte die einzelnen Punkte desselben. Der Entwurf enthält circa 350 Fragen und ist von vielen Seiten als viel zu umfangreich bemängelt worden. Demgegenüber wird ausgeführt, daß es keineswegs die Absicht gewesen sei, dem Revisor die sämmtlichen Fragen sämmtlich zur Beantwortung vorzulegen. Die Verhältnisse der verschiedenen einzelnen Genossenschaften in ganz Deutschland lägen so verschieden, daß es garnicht möglich ist, für alle die wichtigsten Gesichtspunkte in eine kurze Anweisung zusammenzufassen. Es wäre ein Fehler gewesen, eine Schablone zu schaffen, vielmehr sollten so vollständig als möglich alle Verhältnisse berücksichtigt werden. Die Revision habe daraus sich die Bestimmungen zu sichten und das für sie Passende herauszunehmen. Zu dieser Arbeit sind die Verbandsdirectoren hinzuzuziehen. Dieselben sollen für ihr verantwortungsvolles Amt keine Vorschrift, sondern einen Anhalt, einen Rath erhalten, und Sache der Verbands-Directoren wird es sein, festzustellen, ob sie diesen Anhalt in genügender Weise benutzt haben. Auch bei den engeren, für die einzelnen Verbände festzustellenden Revisionsordnungen wird darauf verzichtet werden können, daß sämmtliche Fragen beantwortet werden, sondern nur die, bei denen sich Monita finden oder an die sich Bemerkungen anknüpfen lassen. Die Revisoren sind verpflichtet, wenn ihnen Dinge auffallen, welche nicht in der Revisionsordnung enthalten sind, dieselben ebenfalls zu besprechen. Die Revision soll eine sachliche, geschäftliche, keine kalkulatorische sein; Stichproben werden regelmäßig zu machen sein, größere kalkulatorische Prüfungen nur in besonderen Fällen, auf besondere Anweisung. Der Revisor hat auf technische Fragen nicht einzugehen, er ist verpflichtet, die Interessen der Genossenschaften nach bestem Wissen und Gewissen zu wahren, als Freund und Berather der Genossenschaften aufzutreten und strengste Verschwiegenheit gegenüber Unbetheiligten bezüglich der bei der Revision gemachten Wahrnehmungen zu beobachten. Wir müssen uns hier auf diese kurzen allgemeinen Ausführungen beschränken, welche in der Versammlung allseitige Zustimmung fanden, da es zu weit führen würde, auf die besonderen Bestimmungen einzugehen. Zu diesen geht daher hervor, daß der Revisor, wenn er seine Pflichten in vollem Maße erfüllen will, kaufmännische Ausbildung mit guten juristischen Kenntnissen und Erfahrungen in genossenschaftlichen Betrieben vereinigen, daß er ein Mann von Charakter sein muß, der sowohl zu schweigen, als auch offen zu sprechen, wenn nöthig, auch unliebsame Wahrheiten auszusprechen im Stande ist. Auf diese Eigenschaften werden die Verbände bei Anstellung von Revisoren in erster Linie zu achten haben.

Hierauf folgte ein Antrag von Vertretern aus Hildesheim und Rostock betreffend das Stimmrecht in den Molkereigenossenschaften dahin gehend, daß die Bestimmung des Gesetzes, wonach jedes Mitglied eine Stimme in der General-Versammlung habe, den Bedürfnissen der Molkereigenossenschaften nicht entspreche. Der Vereinstag wolle deshalb beschließen, bei der Bundesregierung auf eine Aenderung zu petitioniren in dem Sinne, daß diese Bestimmung dahin geändert werde, daß den meistbetheiligten Genossen ein größerer Einfluß, als den minder Betheiligten gewährt werde.

Die Antragsteller begründeten ihren Antrag dadurch, daß Fälle vorkommen, in denen wenige Besitzer vieler Kühe mit vielen Besitzern weniger Kühe in einer Genossenschaft betheiligt seien. Es gebe Genossenschaften, in welchen ein Mitglied bis 150 Kühe halte, während andere nur 2—3 Kühe besitzen. Die kleineren Besitzer, welche ihre Thiere meist schlechter füttern als die größeren, können durch ihre Majorität in der Generalversammlung zum Schaden der größeren Beschlüsse durchsetzen, z. B. betreffs der Ablieferung, der Bezahlung der Milch 2c. Wenn nicht dem Antrage gemäß beschlossen und eine Aenderung des Gesetzes durchgesetzt werde, so würden in den genannten Fällen die großen Besitzer ausscheiden und die Genossenschaften würden nicht mehr lebensfähig bleiben.

Diesen Ausführungen wurde entgegengehalten, daß die persönliche Gleichberechtigung der Genossen das wichtigste Princip des Genossenschaftsgesetzes bilde, das auf der Solidarhaft beruhe. Auch die Einführung der beschränkten Haft könne dieses Grundprincip nicht aufheben. Es sei unrichtig, wegen Uebelständen, die sich in einzelnen Fällen zeigen, und welche auf fehlerhaften Einrichtungen beruhen, das Gesetz zu ändern, statt diese fehlerhaften Einrichtungen zu vermeiden. In vielen Gegenden liegen die Verhältnisse ebenso und die Genossenschaften gedeihen trotz des Mißverhältnisses in der Vermögenslage der Genossen. Gehe es an den Orten, an welchen die berührten Uebelstände vorgekommen seien, nicht, so liege es wahrscheinlich am Mangel an genossenschaftlichem Sinne, und ohne solchen könne genossenschaftliche Arbeit überhaupt nicht fördernd wirken. Eine Versammlung alter Genossenschafter, wie die gegenwärtige, könne und werde den Antrag nicht annehmen. Aber wenn dies auch wider Erwarten geschehen sollte, so werde der Antrag keinen Erfolg haben. Der Gesetzentwurf sei fast ein Jahr, bevor der Reichstag in seine Berathung eintrat, veröffentlicht worden, um jedem das Recht zu unterbreiten. Damals sei es Zeit gewesen, mit Anträgen wie den vorliegenden hervorzutreten. Falls es geschehen, sei doch kein Erfolg erreicht worden, da in den sehr ausführlichen Commissionsverhandlungen nichts über die Sache verlautet. Um so weniger könne man annehmen, daß jetzt schon, nachdem das Gesetz noch nicht ein Jahr in Kraft getreten, die gesetzgebenden Factoren eine Aenderung von so principieller Bedeutung beschließen werden, weil ganz vereinzelte, keineswegs als berechtigt anzuerkennende Klagen laut geworden sind. Der Antrag wurde gegen eine verschwindende Minorität abgelehnt.

Vermischte Nachrichten.

* [Aus den Briefen der Kaiserin Eugenie.] Im Pariser „Figaro" werden jetzt Briefe veröffentlicht, welche die Kaiserin Eugenie nach dem 4. September 1870 an mehrere Personen geschrieben hat und die bis jetzt nicht bekannt sind. Der Herausgeber, Herr Pierre de Lano nennt, schreibt dazu eine Einleitung, in welcher er sich auf Grund zuverlässiger Berichte auch über die Rolle ausspricht, welche die Kaiserin in den verhängnißvollen entscheidenden Tagen gespielt hat. Er bestätigt, daß der Kaiser gegen den Krieg war, die Kaiserin aber dafür. Schon einmal hatte Napoleon ein ihm vorgelegtes Decret, das die Kriegserklärung zur Folge haben mußte, zerrissen; als es die Kaiserin erfuhr, wurde sie wüthend; sie ließ einen neuen Ministerrath abhalten, worauf dem Kaiser ein neues Decret mit dem nämlichen Inhalt vorgelegt wurde. Napoleon hatte aufgeathmet, als der Prinz von Hohenzollern auf die spanische Kroncandidatur verzichtete, denn er hielt jetzt alle Gefahr für beseitigt; da erfand der Ministerrath die Garantien, die Preußen geben sollte, damit so etwas nicht wieder vorkäme. Nach einer heftigen Scene, die er mit der Kaiserin hatte, unterzeichnete Napoleon. Das ist nun nichts Neues, wohl aber bringt der Herausgeber ein neues Motiv bei, das erklären soll, warum die Kaiserin so für den Krieg war. Sie wollte nämlich als gute Spanierin absolut verhindern, daß ein fremder Prinz den spanischen Thron besteige, ein Motiv, das freilich so unzureichend ist, wie jedes andere. Im Unglück sodann, erzählt der Herausgeber, habe sie sich sehr tapfer und patriotisch gehalten. Als sie aus den Tuilerien in einem gewöhnlichen Fiaker floh, habe sie immer vor sich hingemurmelt: Rêve creux! (Hohler Traum!) An der Katastrophe von Sedan sei sie auch gewissermaßen Schuld, denn sie litt nicht, daß Napoleon nach Paris zurückkam. „Entweder als Sieger", schrieb sie ihm, „oder garnicht! Alles oder nichts!" Nach dem 4. September habe sie sich jeder politischen und diplomatischen Einmischung enthalten. Graf Bernstorff habe ihr nach einer Unterredung mit Persigny gerathen, als Regentin mit Preußen Friedensverhandlungen anzuknüpfen, auf Grund der Abtretung von Straßburg und Umgebung und einer Milliarde Entschädigung. Sie habe es abgelehnt. Man habe erzählt, die Regierung der Nationalvertheidigung habe ihr dafür danken lassen; das sei aber nicht wahr, denn sie sei mit den Herren niemals in Verbindung gestanden, und in ihren Briefen protestirt sie gegen eine solche Insinuation. Von den Briefen selbst, die der „Figaro" bis jetzt veröffentlicht hat, ist der interessanteste der vom 20. September 1870 aus Chislehurst; sie schreibt darin: „Diejenigen, die mich kennen, wissen wohl, daß ich meine Interessen der Erhaltung der Armee (es handelt sich um Metz) opfern kann, daß ich mir aber niemals ein Verdienst daraus mache, meine Freunde zu opfern. Was die Affäre vom 4. Septbr. betrifft, so antworte ich bloß, daß der General Trochu mich verlassen hat, wenn es nicht noch etwas Schlimmeres ist; er erschien niemals in den Tuilerien, seit man in die Kammer eingedrungen ist, so wenig wie das Ministerium, mit Ausnahme von drei Ministern, welche darauf drangen, daß ich abreisen sollte, während ich nur abreisen wollte, wenn die Tuilerien angegriffen würden. Darüber, wie über manche andere Dinge wird noch Licht werden." An einer anderen Stelle heißt es: „Die Nachrichten aus Frankreich drücken mich nieder. Dieser verrückte (fou) Gambetta scheint die Organisation, die man so nöthig hat, durch bloße Agitation ersetzen zu wollen. Der Erfolg der Loire-Armee hat uns wieder Muth gemacht, aber ich bin entsetzt darüber, daß sie einen Marsch unternimmt, der sie vernichten kann, wie der von Sedan. Gott schütze sie! Es scheint, daß es zu Ende geht. Hier ist das Publikum sehr aufgeregt, man spricht von Krieg, aber man hofft auf einen Congreß." Das Bild der Kaiserin Eugenie, wie es in der Geschichte steht, wird durch diese Briefe schwerlich ein anderes werden.

* [Eine kühne Reiterin.] Der kühne Ritt des Kosakenoffiziers Pjeschkow hat in Rußland viel Nachahmung hervorgerufen. Auch eine Dame, Frau A., hatte, wie bereits gemeldet, aus Kursk einen Dauerritt nach Petersburg, wobei sie ein einziges Pferd benutzen wollte, unternommen. Wie nun ein Moskauer Blatt meldet, ist der kühnen Dame unterwegs ein großes Malheur zugestoßen. Etwa 20 Werst von Tula entfernt, mitten auf einem Landwege in einer vollständig öden und verlassenen Gegend, stürzte unter der Reiterin plötzlich das Pferd zusammen und verendete am Sonnenstich. Vier Stunden lang mußte Frau A. bei ihrem todten treuen Begleiter auf irgend einen Vorüberfahrenden warten, bis ein Bauer herangefahren kam, der für das Fell des Pferdes und zwei Rubel die Dame zur nächsten Station der Kursk-Moskauer Bahn befördern wollte. Die Situation der Reiterin war eine sehr unangenehme. Sie mußte zusehen, wie der Bauer das Fell von ihrem Pferde zog, und befand sich die ganze Zeit mit einem wildfremden Kerl, der zudem ein großes Messer mit sich führte, mitten in einer Einöde ohne jeden Schutz. Schließlich war die Operation beendigt, die Pferdehaut wurde in den Bauernwagen unter das Stroh gelegt und Frau A. bestieg den Karren, um 15 Werst weit bis zur Eisenbahnstation zu fahren. Im August gedenkt die kühne Dame ihren Dauerritt trotzdem zum zweiten Mal zu versuchen.

Nürnberg, 28. Aug. Auf dem Volksfestplatz, der gestern Abend von Tausenden besucht war, verursachte der Orkan, der Masten, Zelte und Buden umriß, eine Panik, wobei zum Glück nur leichte Verletzungen vorkamen. Dabei gerieth die Menagerie Falk in Brand, der mit Mühe gelöscht wurde. Die Thiere blieben ziemlich ruhig; ein Feuerwehrmann erlitt durch die Tatze eines Löwen eine Verwundung an der Hand.

Schiffs-Nachrichten.

Rochefort, 22. August. Die Lage des in der Einfahrt des Hafens auf dem Felsen von L'Avant-Barde gestrandeten deutschen Schiffes „Ottilie", mit Bauholz von Danzig, ist unverändert. Man ist augenblicklich mit der Abtakelung und dem Vonbordschaffen des Inventars, der Segel und des Proviants beschäftigt, die Ladung wird wegen des niedrigen Wasserstandes durch die Pforte zu Wasser gebracht. Man hofft, das Schiff, welches nicht versichert ist, wieder abbringen zu können.

London, 27. August. Das englische Kriegsschiff „Pylades" gerieth unweit East Point, Jamaica, auf ein Riff und blieb fest, bis es mit Hilfe des Kriegsschiffes „Buzzard" flott gemacht wurde. Es stellte sich heraus, daß der Rumpf beschädigt war, indessen war das Fahrzeug im Stande, Bermuda zu erreichen, wo gründliche Reparaturen vorgenommen werden, die einige Wochen in Anspruch nehmen dürften.

Standesamt vom 29. August.

Geburten: Arb. August Lantowski, T. — Schuhmachergef. August Schulz, S. — Gärtner Friedrich Wrobel, T. — Arb. Friedrich Neumann, T. — Bernsteindrechsler Wilhelm Zühlke, T. — Buchhalter Hermann Kuntze, T. — Maschinenschlosser Gustav Michalowski, S. — Arb. Friedrich Jeschinski, 1 S., 1 T. — Schlossergef. Wilhelm Schmidt, T. — Kaufmann Stanislaus Pieper, S. — Unehel.: 3 S.

Aufgebote: Landwirth Hippolyt Sielecki hier und Anastasia Mezykowski in Neumark. — Schuhmachergef. Rudolf Wichmann und Johanna Luise Hermine Lange. — Kaufmann Hermann Franz Leopold Völker in Hamburg und Olga Lucie Caroline v. Tilly hier. — Schlossergeselle Johann Bernhard Buchholz und Anna Elise Krampf. — Maschinenschlosser Cornelius Otto Wolter und Ida Amalie Kannenberg. — Arbeiter Wilhelm Theodor Podsiadlowski und Therese Rosalie Kamischke.

Todesfälle: T. d. Maschinenbauers Ludwig Kolikowski, 4 M. — T. d. Arbeiters Bernhard Fuhrmann, 5 W. — T. d. Arbeiters Rudolf Kirchwehm, 8 Tage. — S. d. Arbeiters Friedrich Eisenblatter, todtgeb. — Frau Sara Goldmann, geb. Wahr, 28 J. — Kaufmann Karl Ferdinand Plehn, 52 J. — Rentier Wilhelm Senkowski, 75 J. — Frau Maria Plotzki, geb. Potrykus, 57 J. — T. d. Arbeiters Julius Wassilewski, 9 M. — S. d. Hilfsweichenstellers Adam Olbrisch, todtgeb. — Geschäftsführer Luis Selonke, 31 J. — S. d. Arb. Hermann Linde, 9 M.

Am Sonntag, den 31. August 1890,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Pastor Kolbe. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Morgens 9½ Uhr. — Kirchenchor. Vormittags 10 Uhr: „Du Hirte Israels" von Bortnianski. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde. (Johannisgasse 18.) Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der St. Marien-Parochie Prediger Pfeiffer.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Montag, Nachm. 5 Uhr, Missionsstunde Pfarrer Hoffmann.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militär-Ober-Pfarrer Dr. Tube. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Einsegnung der Confirmanden (Knaben). Dienstag, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden (Mädchen). Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, Abendmahlsfeier.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr Bibelstunde derselbe.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

British Chapel. Divine Service at 11 o'clock Reverend Mr. Tattersall.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Mittwoch, Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Jungfrauen- und Jünglingsverein. Abends 7 Uhr Vortrag über den Propheten Jesaia. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde Missionar Urbschat.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Zietarski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Joseph. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militärgottesdienst, 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. August. Oesterr. Noten 181,70, Russ. Noten 246,20, Warsch. kurz 245,70.

Frankfurt, 29. Aug. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 278¾, Franzosen 218¼, Lombarden 139¼, ungar. 4% Goldrente 91,70, Russen v. 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Paris, 29. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,45, 3% Rente 94,60, ungar. 4% Goldrente 91,68, Franzosen 555,00, Lombarden 351,25, Türken 19,22½, Aegypter 493,10. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 35,25, weißer Zucker per August 38,12½, per Septbr. 38,00, per Sept.-Oktober 35,87½, per Oktbr.-Januar 36,25. Tendenz: ruhig.

London, 29. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96⅜, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99¼, Türken 19, ungar. 4% Goldrente 90⅞, Aegypter 97⅛, Platzdiscont 3½ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15¾, Rübenrohzucker 13¾. Tendenz: fest.

Petersburg, 29. August. Wechsel auf London 3 M 82,05, 2. Orientanleihe 101⅛, 3. Orientanleihe 101¼.

Liverpool, 28. August. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per August-September 6 3/32 Käuferpreis, per Septbr.-Oktbr. 5 27/32 do., per Oktbr.-Novbr. 5 49/64 Verkäuferpreis, per Novbr.-Dezember 5¾ do., per Dezbr.-Januar 5 47/64 do., per Jan.-Febr. 5 47/64 do., per Februar-März 5 49/64 do., per März-April 5 25/32 d. do.

Newyork, 28. Aug. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,82, Cable-Transfers 4,86¼, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,21⅞, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅝, 4% fundirte Anleihe 125⅜, Canadian-Pacific-Actien 82½, Central-Pacific-Actien 33, Chicago- u. North-Western-Act. 109½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 71¾, Illinois-Central-Act. 111, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107½, Louisville- und Nashville-Actien 89, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 26⅜, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 102½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106, Northern-Pacific-Preferred-Act. 82½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 64, Philadelphia- und Reading-Actien 42⅝, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 58, Union-Pac.-Actien 61¾, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26⅜.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 29. August. Mittags. Stimmung: ruhig. August 13,85 M Käufer, Septbr. 13,52½ M do., Oktbr. 12,90 M do., Novbr.-Dezbr. 12,80 M do., Januar-März 13,05 M do.

Schluß. Stimmung: ruhig. August 13,80 M Käufer, September 13,57½ M do., Oktober 12,92½ M do., Novbr.-Dezbr. 12,82½ M do., Januar-März 13,05 M do.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 29. August. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 212 Stück. Tendenz: Davon 180 verkauft, Montagspreise leicht erreicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 1057 Stück. Tendenz: belebt, bessere Preise, frühzeitig ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qualität 63 M, für 2. Qualität 54—62 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 943 Stück. Tendenz: etwas besser, obwohl schwere Waare nur schwer abgesetzt werden konnte. Bezahlt wurde für 1. Qualität 59—63 Pf., 2. Qualität 56—58 Pf., 3. Qualität 50 bis 55 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 590 Stück. Tendenz: ohne Umsatz.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 29. August. Wind: WSW.

Angekommen: Jenny (SD.), Anderson, Wismar, leer. — Marie Louise, Ertaud, Stettin, Cement.

Gesegelt: J. C. Peuß, Scheel, Sarkjöbing, Kleie. — Courier, Prohl, Devonport, — Johann Gustav, Rubarth, Sheerneß, Holz. — Christine, Lehmkuhl, Möllerup, Kleie. — Auguste Sophie, Alwert, Rendsburg, Holz. — Emma, Rogge, Kolding, Kleie. — Clara Siegheim (SD.), Herwig, London, Holz. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Holz und Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Michaelis n. Gemahlin a. Danzig, General-Major. v. d. Osten a. Stolp i. Pomm., Rittmeister. Ginzig a. Danzig, Pr.-Lieut. Kämmerer n. Gemahlin a. Kleschkau u. Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Kunze a. Gr. Böhlkau, Major u. Rittergutsbesitzer. Blau a. Thorn, Amtsrichter. Reyling a. Taubenwalde, kgl. Oberförster. Frau Funk a. Berlin, Rentiere. Frl. Neumann a. Waplitz, Rentiere. Schottler a. Lappin, Fabrikbes. Fischer a. Haagen i. W., Schultze a. Hamburg, Hübner a. Dessau, Bömper a. Nierstein a. R., Hasse a. Lauenburg, Kannareck a. Warschau, Clußmann a. Fürth, Gröger a. Altwasser i. Sch., Samuel, Keiper, Seydel u. Röder a. Berlin, Elterlein a. Zwickau, Müller a. Glauchau, Frankenstein a. Coblenz u. Strauß a. Mannheim, Kaufleute.

Walters Hotel. Frau Ober-Landesgerichts-Präsident Struckmann n. Frl. Töchter a. Köln a. R. Geiseler a. Berlin, Hauptmann. Mager a. Görlitz u. Wachter a. Landsberg, Ingenieure. Lehmann n. Gemahlin u. Schwägerin a. Rastenburg, Apotheker. Petschlies, Boas u. Gaffron a. Berlin, Reymann a. Breslau, Komper a. Königsberg, Rimbach a. Leipzig u. Winterstein a. Thorn, Kaufleute. Plaw n. Gemahlin a. Birkenhead, Consul u. Kaufmann. Mackedanz a. Guttstadt, Mühlenbes. Schettler a. Wischnitz, Fabrikbes. Obuch n. Familie a. Insterburg, Rechnungsrath. Drevermann a. Gevelsburg, Fabrikant. Behr a. Curland, Arzt. Müller n. Gemahlin a. St. Petersburg, Professor. Suter a. Löbsch, Landwirth.

Hotel de Thorn. Rochel a. Neustadt, Gymnasial-Professor. Müller a. Königsberg, Rudowski a. Neidenburg, Kinter a. Elberfeld, Wieprecht a. Plauen, Bormann a. Hornhausen, Hentrich a. Ohlau, Manteufel a. Breisach, Cortum a. Leipzig, Siegesmund a. Nürnberg u. Nötting a. Hannover, Kaufleute. Schönrock a. Christburg, Mühlenbesitzer. Frl. Cremat a. Lissau. Montu a. Gr. Saalau, Hauptm. u. Rittergutsbesitzer. Terletzki a. Elbing, Orgelbauer. Neubauer a. Carthaus, Rentier. Kirscht a. Neuhof, Gutspächter.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Hierdurch erfülle ich die traurige Pflicht, den heute früh $5^{1}/_{2}$ Uhr erfolgten Tod meines lieben, treuen Mitarbeiters, des Herrn

Carl Plehn

anzuzeigen.

Sein streng rechtlicher Sinn und die volle Hingabe an seinen Beruf, wodurch sich seine fast 31jährige Thätigkeit in meinem Hause stets auszeichnete, lassen mich den plötzlichen Verlust schwer empfinden und sichern dem Verstorbenen bei mir und meinen Mitarbeitern ein dauerndes, ehrendes Andenken. (1661

Danzig, den 29. August 1890.

August Momber.

Nach langen, schweren Leiden entschlief heute 4 Uhr Morgens mein theurer unvergeßlicher Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Neffe (1658

Louis Albert Selonke

im Alter von 31 Jahren.

Dieses zeigen tief betrübt an **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Danzig, d. 29. August 1890.

Die Beerdigung findet Dienstag, 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause aus statt.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters **Johann Friedrich Melzer** von hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (1665

Danzig, den 26. August 1890.

Königl. Amtsgericht XI.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Kaufmann **Julius Brumm alias Broom** aus Danzig, Langgarten 28, jetzt unbekannten Aufenthalts, geb. zu Neustadt a./W., Kreis Pleschen, am 15. September 1859, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen betrügerischen Bankerotts verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Central-Gefängniß zu Danzig abliefern.

Beschreibung: Alter 31 Jahre, Statur mittel, Religion mosaisch, Größe 1 Mtr. 62 Ctm., Haare schwarz, Stirn niedrig, Bart schwarzer Vollbart, Augenbrauen schwarz, Augen schwarz, Nase klein, Mund gewöhnlich, Zähne gesund, Kinn rund, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe gesund. Sprache deutsch. (1588

Danzig, den 26. August 1890.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Bekanntmachung.

Eine Quantität **Aktenpapier** von etwa 30 bis 35 Centner soll

am 13. Oktober cr.,

Vorm. 10 Uhr,

Zimmer Nr. 16, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden und werden Kauflustige hierzu eingeladen. (1614

Pr. Stargard, 23. August 1890.

Königliches Amtsgericht.

Werftanlage

F. Schichau, Danzig.

Die erforderlichen Tischler-, Schlosser-, Maler-, Töpfer- und Glaserarbeiten sollen vergeben werden.

Kostenanschläge nebst Bedingungen sind vom 1. September cr. ab im Bau-Bureau einzusehen bezw. in Empfang zu nehmen.

Die Vergebung der Arbeiten soll am 10. September erfolgen.

Danzig, 25. August 1890.

Das Bau-Bureau (1434 **der Werftanlage v. F. Schichau.**

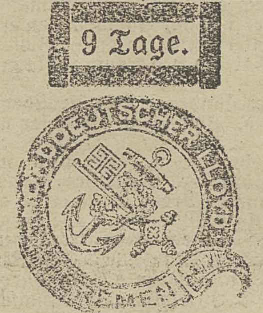
Vorbereitungsanstalt für die Postgehülfen-Prüfung. Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden für obige Prüfung sicher vorbereitet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich den vollen Pensionspreis zurück. Bisher bestand. **605 meiner Schüler d. Prüfung.** Die Anstalt hat 9 Klassen mit 42 Lehrern. Das Pensions- und Unterrichtsgeld **kann auch erst nach bestandener Prüfung bezahlt werd.** Es ist die älteste, billigste u. größte Anstalt in Deutschland. Am 10. Oktober beginnt ein neuer Cursus. Genaues Alter ist bei der Anmeldung anzugeben. Katholische Kirche am Orte.

J. H. F. Tiedemann, Anstaltsdirektor. (1602

---

9 Tage.

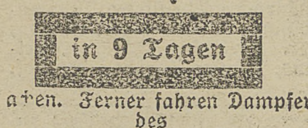


Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

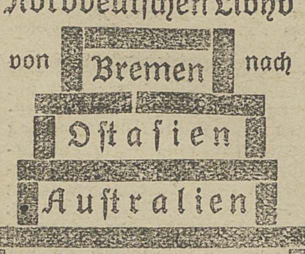
kann man die Reise von

Bremen nach Amerika



machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd



Näheres bei

F. Matifeldt,

Berlin NW., Invalidenstraße 93,

Adolph Loht, Danzig,

Tischlergasse 16. (9325



D. Fortuna, Capitän Voigt, liegt im Laden nach: (1631

Thorn,

Wloclawek,

Warschau.

Güterzuweisungen erbittet

Dampfer-Expedition „Fortuna".

Das Grundstück **Langgarten Nr. 28, Bl. 4** der Grundbuchbezeichnung soll durch den Unterzeichneten **am 1. September cr., Nachmittags 4 Uhr,** in seinem Bureau, Hundegasse 115, meistbietend verkauft werden. In dem Grundstück ist bis zum Sommer d. Js. ein Fabrikationsgeschäft betrieben worden und ist dasselbe für jedes industrielle Unternehmen, namentlich für Tischler, Schlosser ꝛc., aber auch für Kaufleute, welche große Lagerräume brauchen, und als gute Capitalanlage zu verwerthen.

Die Verkaufsbedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht bereit. (1018

Dr. Silberstein,

Rechtsanwalt.

Lette-Verein

unter dem Protectorate Ihrer Majestät d. Kaiserin und Königin Friedrich. Handels-, Zeichen- und Gewerbeschule für Frauen und Töchter **Berlin S. W., Königgrätzer Straße 90.**

1. Handelsschule.

Gründliche Ausbildung für den **kaufmännischen Beruf:** zur Buchhalterin, Correspondentin in deutscher französischer und englischer Sprache, in Stenographie, Gebrauch der Schreib-Maschine, Rechnen ꝛc.

Der einjährige (**Parallel-**) **Kursus der 1. Klasse** beginnt am 13. Oktober d. J.

Zum Eintritt in denselben ist ein Alter von mindestens 16 Jahren, sowie die Reife für die 1. Klasse einer höheren Töchterschule nothwendig.

Junge Mädchen von mindestens $15^{1}/_{2}$ Jahren, welche die erforderlichen Vorkenntnisse haben, können in die **2. Klasse der Handelsschule** aufgenommen werden, um für den im April 1891 beginnenden Kursus der 1. Klasse der Handelsschule vorbereitet zu werden.

Auch kann die 2. Klasse der Handelsschule von solchen Schülerinnen besucht werden, welche von der Ausbildung für den kaufmännischen Beruf absehen und nur ihre entweder unterbrochene oder unvollendet gebliebene Schulbildung ergänzen wollen. Der Unterricht beginnt ebenfalls am 13. Oktober.

2. Gewerbeschule.

Am 1. Oktober und am Ersten jedes weiteren Monats beginnen neue Kurse im **Schneidern, Putzmachen, Frisiren, Blumen-Fabrikation, Handarbeit, Maschinennähen div. Systeme, Wäschezuschneiden, Waschen und Plätten auf neu, Spitzenwäsche, Kochen, Kunsthandarbeit.**

Ornamentzeichnen

nach Fachvorlagen zur Ergänzung des Unterrichts in der Kunsthandarbeit. (Lehrerin Frl. Emmy Luthmer.)

Ausbildung zur **Industrie-Lehrerin,** für den **häuslichen Beruf,** als **Stütze der Hausfrau und Jungfer,** in den hierfür erforderlichen Fächern zu ermäßigten Preisen. Die Vorbereitung für das staatliche **Handarbeits-Lehrerin-Examen** beginnt am 2. Oktober.

Auskunft über sämmtliche Institute schriftlich wie mündlich durch die Registratur des **Lette-Vereins, Berlin S. W., Königgrätzer Str. 90,** geöffnet wochentäglich v. 9—6 Uhr.

Prospekte gratis. (1619

Der Vorstand.

Sternsches

Conservatorium der Musik

Berlin SW., Wilhelmstr. 20, gegründet 1850.

Directorin: Jenny Meyer.

Artistischer Beirath: Prof. Rob. Radecke, Prof. Friedrich Gernsheim.

Neuer Cursus: 6. Oktober.
Aufnahme-Prüfung: 4. Oktober, Morgens 9 Uhr.

a) Conservatorium: Ausbildung in allen Fächern der Musik. b) Opernschule: Vollständige Ausbildung zur Bühne. c) Seminar: Specielle Ausbildung von Gesang- und Clavierlehrern u. Lehrerinnen. d) Chorschule. e) Vorlesungen im Institut. Hauptlehrer: Jenny Meyer, Rudolf v. Milde (Gesang). Rob. Radecke, Gernsheim (Composition, Direction, Orgel, Chorgesang). Bussler (Theorie). Prof. Ehrlich, Gernsheim, Papendick, C. L. Wolff, Dreyschock, v. d. Sandt, Kayser, Schmeydler (Clavier). Emile Sauret, Exner, Königl. Kammer-Mus. (Violine). Hugo Dechert, Kgl. Kammer-Mus. (Cello) Programme gratis durch Unterzeichnete. (1544

Jenny Meyer,

Sprechstunden 8—9. 2—3.

Käse.

Einen Posten Tilsiter Fettkäse in hochfeiner Qualität, zum Versandt nicht geeignet, empfiehlt pro Pfund 60 ₰ (1414

M. Wenzel, Breitgasse 38.

Sämmtl. Artikel zur Wäsche:

Parfumerien u. Seifen sämmtlicher in- und ausländischer Fabriken, Puder, Schminken, Farben, Lacke, Pinsel und Medizinal-Droguen in garantirter Reinheit empfiehlt die (1333

Löwen-Apotheke und Adler-Droguerie, Robert Laaser,

Langgasse 73.

Graue Papageien,

zahm u. sprechend, Stck. 36 M., Graupapageien anfang. z. sprechen Stck. 18 u. 20 M., sprechende u. Lieder singende Amazonen-Papageien Stck. 25, 30 u. 36 M., Papageien v. Blumenau, sprech. lernend Stck. 4 M 2 Stck. 6 M., Zwergpapageien Paar 6 M., Afrikanische Prachtfinken Paar 3 M., Webervögel u. Reisfinken Paar 3 M Nachnahme. Leb. Ank. garantirt.

Gustav Schlegel, Hamburg, Neuer Steinweg 15. (1621

Pariser Fächer, Pariser Schmuck, Uhrketten für Herren und Damen, Tuchnadeln, Berloques, Granat-Schmuck, Corallen-Schmuck. Jet-Schmuck

empfiehlt in besonders grosser Auswahl

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21. (863





1 Kaiser-Portemonnaie mit Kautschuk-Stempel in bekannter Güte (über 50000 St. sind schon verkauft) aus 1 Stück echt Seehundleder ohne Naht (beliebteste Sorte) 3,50 M., kl. in Kalbleder $2^{1}/_{2}$ und in Saffianled. 2 M incl. Stempel mit belieb. Inschrift nebst 1 Fl. Farbe, 1 Pinsel und ein Bon; für 6 Bons eins gratis. Preiscourante grat. und franco direct vom Erfinder Theodor Kaiser, Stempelfabrik. Berlin, Friedrichstr. 47.



Prima holl. Dachpfannen aus dem soeben angekommenen Schiffe „Montrose" offeriren billigst

L. Haurwitz & Co.,

Hundegasse 102.

Gas- und Petroleum-Motoren für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke. **Zwillings-Motore** für elektrische Beleuchtung.

Hodam & Reßler, Danzig.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.



Fünfte Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 8., 9. u. 10. Oktober cr.

3372 Gewinne = 375 000 Mark.

Hauptgewinne:

90000, 30000, 15000,

2 mal 6000, 5 mal 3000, 12 mal 1500,

50 mal 600, 100 mal 300 Mark ꝛc. ꝛc.

Die Ziehung findet im Rathhause zu Danzig statt.

Loose à 3 Mark

zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Gewerbe- und Handelsschule

für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt am 13. Oktober cr.

Der Unterricht erstreckt sich auf: **1. Zeichnen, 2. Handarbeiten,** gewöhnliche und Kunst-Handarbeiten, **3. Maschinen-Nähen und Wäsche-Confection, 4. Schneidern, 5. Buchführung u. Comtoirwissenschaften, 6. Putzmachen, 7. Pädagogik, 8. Blumenmalen** sowie Porzellanmalen (Eintritt monatlich).

Der Kursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können die Schülerinnen an allen wie an einzelnen Lehrfächern theilnehmen.

Sämmtliche Kurse sind so eingerichtet, daß sie sowohl Ostern wie Michaeli begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts auch die staatlichen

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,

zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden. Für das Schneidern bestehen 3-, 6- und 12monatliche Kurse.

Ferner haben wir vierteljährliche Kurse für

Stenographie

eingerichtet. Der Unterricht darin wird an zwei Nachmittagen in der Woche ertheilt.

Zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Anmeldungen ist die Vorsteherin der Schule, **Frl. Elisabeth Solger,** an den Wochentagen von 11—1 Uhr im Schullokale, Jopengasse 65, bereit. Ausführliche Programme werden auf Wunsch nach auswärts gesandt. (1641

Das Curatorium.

Hagemann. Davidsohn. Gibsone. Neumann. Sack.

Salon-Feuerwerk, Brillant-Feuerwerk, bengalische Flammen etc.

Soeben eingetroffen neue Sendung sämmtlicher so schnell vergriffenen Körper, in allen Preislagen und zu billigen Concurrenzpreisen.

Die Löwen-Apotheke u. Adler-Droguerie, Robert Laaser,

Langgasse 73.

Vorzüglich geeignetes Geschenk für die Kleinen:

Germanische Märchen.

Der Jugend erzählt **von Carl A. Krüger,** Rektor in Königsberg i. Pr

Enth. 39 Märchen auf 220 Seiten.

Einf. gebd. M 1,20, eleg. gbd. M 1,50.

Von der Presse sehr günstig beurtheilt! Ausführlichen Prospect bitte zu verlangen.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Fabrik- u. Speisekartoffeln ab Bahn- od. Wasserstation kauft (1348

M. Werner, Posen,

Saaten- u. Kartoffel-Export.

Forsten in günstiger Lage

mit **sofort schlagbaren Nutzholzbeständen** in jeder Größe zu kaufen gesucht.

Offerten unter 7893 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Faß-Böttcherei in einer Stadt Mitteldeutschlands wünscht mit einer leistungsfähigen Handlung von Pipenstäben in Verbindung zu treten. Offerten unter A. K. 97 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg,** erbeten. (1604

Eine Restauration

in der Stadt oder Gastwirthschaft in einem Kirchdorf, wird von sofort od. 1. Oktober zu pacht. ges.

Offerten unter 1360 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ich habe mich in Danzig als

Specialarzt für innere u. Nervenkrankheiten

(**Elektrotherapie, Massage und Heilgymnastik**) niedergelassen (1323

Dr. med. L. Stanowski.

Wohnung: Heilige Geistgasse 94, I. Etage.
Sprechstunden: Vormittags von 10—11 Uhr. Nachmittags von 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte täglich von $8^{1}/_{2}$—$9^{1}/_{2}$ Vormittags.

Meine Dampfdreschmaschine

mit Strohelevator wird Mitte September frei und empfehle sie von da ab den Herren Besitzern zur leihweisen Benutzung. (1628

Gobbowitz im August 1890.

Carl Hammerski.

Ein herrschaftl. Wohnhaus im Oberdorf Zoppot beleg., eleg. eingerichtet, passend für Rentiers, billig sofort zu verkaufen. Näh. bei **A. Liebricht, Zoppot.** (1601

Rosenthals Mikado-Corset

D. R.-P. 36211

ist das bequemste und haltbarste Corset der Gegenwart.

Hauptniederlage in Danzig bei

Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.

---

2 4—6jähr. Ponies,

Passpferde, flotte Gänger, sucht zu kaufen (1607

Dominium **Kl. Rohdau, Post Nikolaiken Westpr.**

Heirath! E. Rentier m. 15 000 M Einkommen jährlich, im Besitz ein. Villa, 31 Jahre alt, möchte sich verheirath. Strengste Discretion selbstredend. Anträge unter A. K. 1 an **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.**

Ludwig Zimmermann Nchf., Danzig,

Comtoir und Läger: Fischmarkt 20/21.

Neue und gebrauchte Stahlgrubenschienen, Lowries

aller Art in neuester Construction, für **Forst, Landwirthschaft, Industrie und Bauunternehmer,**



transportable

Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze

kauf- auch miethsweise,

coulanteste Zahlungsbedingungen.

Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose etc. zu billigsten Preisen. (7856

Ein Getreidegeschäft sucht einen stillen oder thätigen

Theilhaber

mit einer Einlage von 12 bis 15 000 M. Capital wird sicher gestellt.

Offerten unter 1366 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Schlosser-Gesuch.

Einige tüchtige Schlosser, welche in Zuckerfabriken bereits gearbeitet haben, finden dauernde Beschäftigung in der

Zucker-Raffinerie Danzig in Neufahrwasser.

Sagradawein (mildestes Purgativ).

Dieser Weinauszug californischer Faulbaumrinde ist ein wohlschmeckendes, **ohne Beschwerde wirkendes, ärztlicherseits vielfach empfohlenes Abführmittel,** das nicht wie Senna, Tamarinde und drastischere Stoffe die **Verdauung stört,** sondern **regelt, anregt** und **länger gebraucht werden** kann. 2—3 Kaffeelöffel voll täglich sichern Erfolg. Flasche a M 1,50 und 2,50 in den **Apotheken.**

Man verlange den **echten** von **J. Paul Liebe, Dresden.**

Zum 1. Oktober suche ich eine Kindergärtnerin bei 2 kleinen Mädchen, die den ersten Unterricht geben muß und erfahren in Handarbeit ist.

Frau A. Darjes,

1620) Waldow bei Reinwasser.

Für Kohlenhändler.

Englische Anthracite-Kohlen

speciell sortirt, rauch- und geruchlos, das Beste zur Heizung amerikanischer Füll-Oefen, 66 % Ersparniss an Heizungsmaterial, am vortheilhaftesten zu beziehen aus dem Anthracite-Werke von

James Stevenson, (1171

Stettin — Berlin SO. — Breslau.

Eine sehr leistungsfähige, in Pommern u. Westpreußen bereits gut eingeführte

Margarine-Fabrik

und

Schmalz-Raffinerie (Bratenschmalz)

sucht einen

Vertreter,

der die gen. Provinzen regelmäßig bereisen läßt.

Gefl. Offerten sub H. H. 1659 an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten. (1617

---

1 Directrice. 1 Verkäuferin.

Für mein Putz-, Woll- und Weißwaaren Geschäft suche zum sofortigen Antritt

1 erste Directrice und 1 erste Verkäuferin,

welche längere Zeit in dieser Branche thätig gewesen, bei hohem Salair, sowie familiärer Stellung. (1043

Offerten nebst Beifügung der Zeugnisse u. Photographie erbittet

Dt. Krone. J. Liebau.

In meinem Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft findet eine

Buchhalterin

sofort Stellung. (1654

A. Fürstenberg Wwe., Langgasse 77.

Die billigste u. beste Badeeinrichtung ist ein Patent-Badestuhl von L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11. Prospecte gratis.

---

36 000 M a $4^{1}/_{2}$%, 1stell., f. a. 4 Huf. culm. f. e. g. situirt. Besitz. **Arnold,** Kreis-Taxator, Sandgrube 37. (1087

Für mein Manufactur-waaren- und Confections-Geschäft suche ich zu sofort eine tüchtige

Verkäuferin,

und bitte um schriftliche Offerten mit Zeugniß-Abschriften. (1663

Adalbert Karau, Danzig.

Für ein größ. Colonial- und Delicateß-Gesch. w. e. tüchtig. **jüngerer Commis** ges. p. 1. Okt. Nur solche, die in der Delicateßbranche bew. sind u. gut empfohl. werden, bel. sich schriftl. unt. Nr. 1374 in d. Exp. dies. Ztg. z. meld.

Für ein bess. Auskunfs-Bureau werden tücht. Berichterstatter **gesucht.** Adressen erbeten unter Chiffre J. Qu. 3709 an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** (1543

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum Eintritt per 1. Oktober einen Gehilfen, welcher als solcher bereits einige Jahre thätig gewesen ist.

1500) **M. A. Hasse.**

Gepr. ev. Lehrerin,

nicht unter 25 Jahren, welche im Lateinischen bis Quinta vorbereitet, findet zum 1. Oktober Stellung. (1219

H. Kuhlman,

Gutsbesitzer.

Marienhof b. Schönsee Westpr.

Für meine Confektion- u. Modewaaren-Handlung suche zum 1. Oktober als

tüchtigen Verkäufer

ein. jungen Mann mit angenehmem Aeußern über 24 Jahre alt. Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche erwünscht.

Carl Heinicke

vorm. F. L. Höltzel,

Graudenz. (337

---

1 tüchtiger Verkäufer

(Christ) findet zum 1. Okt. cr. in meinem Tuch- u. Maßgesch. angenehme Stell. Polnisch sprechende Bewerber bevorzugt. Offerten mit Photographie u. Zeugn. ꝛc. erb.

1391) **Carl Mallon, Thorn.**

---

2 Wiegemeister

für Rübenabnahmestellen bei hohem Gehalt gesucht.

Cautionsfäh. Bewerber, welche die Anfuhr nach der Fabrik mit übernehmen wollen, erhalten den Vorzug.

Adressen unter Nr. 1606 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein feines Colonial- und Delicateß-Geschäft wird ein

tüchtiger Commis

gesucht.

Adressen unter Nr. 1662 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für ein gebildetes junges Mädchen, das sehr musikal., wird als Gesellschafterin oder dergl. Stellung gesucht.

Gefl. Off. u. Ch. H. postlagernd Elbing erbeten.

Ein junger Landwirthssohn, 21 Jahre alt, im Besitze des Primaner-Zeugn., welcher seit e. Jahre auf e. größ. Gute prakt. thätig ist, sucht unter directer Leitung des Prinzipals passende Stellung mit Familienanschluß.

Adressen mit gefälliger Angabe der Bedingungen u. 1668 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine fein gebild. ält. Dame d. franz. wie engl. Sprache mächtig, sucht Stell. a. Gesellschaft. in gut. Hause. Die best. Refer. steh. z. Seite.

Adressen unter 1591 in der Expedit. dieses Blattes erbeten.

Ein junger Mann mit Berecht. zum einjähr. freiwill. Militär-Dienst, sucht bald od. 1. Okt. Stell. in ein. Delicateß- u. Colonialw.-Gesch. a. **Lehrling.** Off. sub A. T. 45 an **Rudolf Mosse, Liegnitz.**

Zoppot, Seestraße Nr. 4, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen. (1667

Langgasse 45 ist die zweite Etage, besteh. aus 5 Zimm., und reichlich. Zubehör, vom 1. Oktober od. später preiswerth zu vermiethen. Zu erfragen im Comtoir Hundegasse 43, part., von 9—1 und 3—6 Uhr. (1363

Langenmarkt 38

ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubeh. zu verm., von jetzt ab od. z. 1. Oktbr. cr. Näh. das. 1 Treppe im Comtoir.

Ein Parterre-Local

mit **Gasmotor** und **Wellenleitung** ist preiswerth zu vermiethen.

Nähere Auskunft Ketterhagergasse Nr. 4.

Eine herrschaftliche Wohnung nebst Zubehör und Holzfeld am Wasser gelegen, passend für Zimmermeister resp. Bauunternehmer ist zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres Nehrunger Weg Nr. 11. (1513

---

4. Damm 5 ist die 2. Etage, bestehend aus 2 recht großen, 3 kleiner. Zimm., 1 Kamm., 1 Kab., Boden, Kellerraum zum Oktbr. zu vermiethen. Näheres 1 Treppe.

Die herrschaftl. Wohnung

Langgasse 35,

II. Etage,

5 Zimmer, Kabinet und Zubehör, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. (1663

Zum An- und Verkauf von Grundstücken

empfiehlt sich

Julius Berghold,

Holzmarkt 24. (148

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.